ISRAEL NACHRICHTEN
חדשות ישראל

DONNERSTAG, 11. SEPTEM. 1975 • PREIS: IL 1.40 יום חמישי, ו' תשרי תשל"ו ★ המחיר ל"י

NAT.D-DOLLAR ABWERTUNG

Palästinenser berichten über Anschlag auf Sadat

Rundfunkstation „Stim-
alästinas" in Bagdad ver-
le gestern abend folgende
ung: „Der Herrscher Ägyp-
kam wie durch ein Wun-
it dem Leben davon, als
lexandrien auf ihn ein
lag verübt wurde, bei dem
seiner Leibwächter Ver-
gen davontrugen.

at befindet sich meist in
strengstens bewachten
ersitz in Alexandrien, wo
h die Verhandlungen mit
Kissinger über das Inte-
kommen führte. Einem
llen Sprecher zufolge soll
adat gestern aber in Kai-
fgehalten und dort auch
ier empfangen haben.

hdem aber auch andere
n nichts über eine An-
auf Sadat ermitteln konn-
esteht durchaus die Mög-
t, dass die „Stimme Palästinas" mit dieser Meldung nur einen erneuten Protest gegen die Verhandlungsbereitschaft Sadats zum Ausdruck bringen wollte. Die Kritik am Interimsabkommen hatte während der vergangenen Tage an Heftigkeit zugenommen.

Später wurden noch einige Einzelheiten hinzugefügt, aus denen hervorgeht, dass dieser angebliche Anschlag schon vor einigen Tagen erfolgte, „nur wenige Stunden nach der Unterzeichnung des Abkommens mit dem zionistischen Feind". Sadat soll sich in Begleitung einiger seiner Mitarbeiter, darunter auch seines Aussenministers Fahmi, auf einem Spaziergang befunden haben. Hierbei soll auf Sadat geschossen worden sein, doch dieser konnte sich schnell hinter einem Baum in Deckung bringen.

Ausserdem muss festgestellt werden, dass die Palästinenser schon früher Meldungen über Anschläge auf Sadat verbreitet hatten, so z.B. im April 1974 in einer Tageszeitung von Beirut. Es hatte sich hierbei aber um einen Überfall auf die militärtechnische Akademie von Kairo gehandelt, bei dem elf Personen getötet wurden. Dieses Mal stellte aber der offizielle Regierungssprecher in Kairo ausdrücklich fest, dass überhaupt kein Anschlag erfolgt sei.

Ohne Zweifel steht Sadat in einem schweren Ringen mit den anderen arabischen Staaten. Nur Saudien und der Sudan stehen eindeutig auf seiner Seite. Ausser den Terroristen steht jetzt offenbar auch der Irak auf der Seite seine erbittertsten Gegner, denn Radio Bagdad übernahm sofort die Meldung der „Stimme Palästinas" und sorgte für deren Verbreitung.

Libanons Armee bildet eine »Pufferzone« im Kampfgebiet

libanesische Kabinett be-
nunmehr den Einsatz der Armee zur Niederschlagung der blutigen Unruhen. Zuvor wurde ein neuer Militärbefehlshaber ernannt.

An die Stelle des bisherigen Kommandanten, General Iskandar Ghanem, der seit dem 25. Juli 1971 im Amt war, tritt jetzt General Chana Said, der bisherige Militärbefehlshaber im Zentralbezirk des Libanon, der Bikaa. General Ghanem erhält zunächst einen längeren Urlaub und soll dann in den diplomatischen Dienst eintreten.

Seit gestern herrscht relative Ruhe im Kampfgebiet zwischen der Stadt Tripolis (über 100.000 Einwohner) und dem Erholungsort Sujarta (20.000 Einwohner). Zeitweise lebte aber das Feuer aus schweren Waffen wieder auf.

Bei den Kämpfen der vergangenen Tage wurden über 100 Personen getötet und mindestens 200 verletzt. In der Stadt Tripolis besitzen die Mohammedaner die Mehrheit, während Sujarta ein Ort mit christlicher Mehrheit ist. Offenbar gelang aber dieser christlichen Bevölkerung ein bedeutender Erfolg. Sie konnten einen Streifen von etwa 600 Metern in der Stadt Tripolis den Mohammedanern abringen. Die Hauptaufgabe der Militäreinheiten wird nun sein, zwischen den beiden Orten eine Art „Pufferzone" einzurichten, die zwischen den streitenden Parteien trennt.

AMIN VOM PAPST EMPFANGEN

Herrscher Ugandas, Feld-
all Idi Amin, wurde von
Paulus VI. zu einer 18
n dauernden Privatau-
empfangen. Es ereignete
ierbei zum ersten Male,
n auswärtiger Staatschef
rspätung zu einer päpstli-
Audienz kam, angeblich
einer Verkehrsstauung
Fahrt nach Castel Gan-
m Staat dieses mohamme-
en Herrschers leben etwa
illionen Katholiken. Da-
rde Amin bereits im Jah-
59 vom Papst empfan-
liess sich im Juli dieses
aber dennoch nicht da-
halten, zwölf Missiona-
italienischer Staatsange-
it aus Uganda auszuwei-

aus dem

ASSAD IST NICHT DER VOLLEN …JETISCHEN UNTERSTUETZUNG SICHER

Sowjetunion wird den
f gegen den amerikani-
Imperialismus und den
mus" in jeder Weise un-
en, versicherte der syri-
räsident Assad am drit-
age seines Staatsbesuchs
Tschechoslowakei bei ei-
sprache in Pressburg.
it kein Zweifel über den
seiner Worte besteht,
Assad ausdrücklich hin-
ss er mit diesem Kampf
blehnung des israelisch-
chen Abkommens mei-
beschuldigte die Ameri-
die „Aggressivität Israels gegenüber Syrien" in jeder Weise zu unterstützen. Aus diesem Grunde könnten die USA niemals Vermittler einer Friedenslösung für den Nahen Osten sein.

…RANER IM GOLAN EINGETROFFEN

iranische Einheit, die an
elle der Peruaner getre-
, hat jetzt ihre Aufgaben
ahmen der UN-Einheiten
en Golanhöhen übernom-
Sie wurden vom österrei-
en Kommandanten, Oberst
, im Rahmen einer Feier-
empfangen.

In tiefer Trauer geben wir das Ableben unseres
…ren

HANS JOSEF MACHOL

…kannt.

Die Beerdigung findet heute, Donnerstag, den
. September 75, um 12 Uhr mittags in Jerusalem
…n Sanhedria aus statt.

DIE TRAUERNDE FAMILIE

Regierung sieht sich nicht zur Aufnahme von Verhandlungen mit Syrien verpflichtet

(HM) — Auf der gestrigen Regierungssitzung in deren Verlauf einige Minister wissen wollten, was an den Gerüchten über bevorstehende Zwischenregelungsverhandlungen mit Syrien wahr sei, stellte Ministerpräsident Rabin klar, dass über Verhandlungen um eine Zwischenregelung in Syrien keinerlei Regierungsbeschluss bestehe.

Israel, erläuterte der Ministerpräsident, sei im Einklang mit früheren Regierungsbeschlüssen bereit, Verhandlungen ohne Vorbedingungen mit jedem einzelnen seiner Nachbarstaaten, einschliesslich Syrien, zur Herbeiführung einer Gesamtregelung aufzunehmen, die in einem Friedensvertrag ihren Abschluss finden würden.

Die Erläuterungen Rabins wurden im Rahmen politischer Referate erteilt, die von Ministerpräsident Rabin und von Aussenminister Allon gehalten wurden.

Aussenminister Allon gab auch einen Rückblick auf die letzten politischen Entwicklungen und auf die verschiedenen Reaktionen auf das Teilabkommen mit Aegypten, der arabischen Welt, den USA und der Sowjetunion.

Der arabischen Welt sei der Zwiespalt zwischen den Extremisten, die das Abkommen ablehnen und Sadat heftig kritisieren, ja sogar Drohungen gegen ihn ausstossen, und den gemässigten, die sich mit Ägypten eindeutig oder lauwarm identifizieren, grösser geworden.

An der Spitze der Koalition gegen Sadat stehen Syrien und die PLO. Letztere drohe mit einer Verschärfung der Terroraktionen.

Auf die Lage in den USA übergehend, gab Allon eine Bewertung über die Faktoren, denen die Entscheidungen in bezug auf Waffen- und Wirtschaftshilfe an Israel obliegen und von denen auch die Postierung der amerikanischen Techniker im Sinai abhängt.

Die Sowjetunion, sagte Allon, lehne zwar offiziell das Teilabkommen nicht eindeutig ab distanziere sich in ihrer Propaganda jedoch von ihm.

Das Teilabkommen ist von zwei selbständigen Staaten ohne äusseren Druck unterzeichnet worden. Allon äusserte die Hoffnung, dass die Sowjetunion letzten Endes die zwischen zwei souveränen Staaten getroffenen Regelungen nicht behindern werde.

Ministerpräsident Rabin brachte dem Kabinett zur Kenntnis, dass die von der Presse und den Massenmedien verbreitete Meldung, als habe der französische Staatspräsident nach der Unterzeichnung des Teilabkommens nur an Sadat ein Glückwunschtelegramm entsandt, jeder Grundlage entbehre.

DURCHFÜHRUNG BEGANN BEREITS

Anschliessend berichtete Verteidigungsminister Peres über die bereits in Angriff genommenen Massnahmen zur Durchführung des Abkommens die von der israelischen Armee im Sinai vorgenommenen Schritte und über die erste Phase der Direktverhandlungen zwischen den Arbeitsgruppen Israels und Aegyptens in Genf.

Die Regierung erklärte sich während dieses Teiles der Sitzung zum ministeriellen Sicherheitsausschuss.

Verteidigungsminister Peres bekräftigte, dass die Umstellungen im Sinai unter scharfer Kontrolle erfolgen würden, um negative Begleiterscheinungen wie schnelle Bereicherung zu unterbinden.

BERATUNG LAUFENDER ANLIEGEN

Der stellvertretende Finanzminister Chaim Bar-Lev berichtete über die Mini-Abwertung des IL, ihre Motive und Auswirkungen.

Justizminister Chaim Zadok unterbreitete einen Gesetzesantrag, der den Namen „Grundgesetz zur Gesetzgebung" trägt.

Er erläuterte, dass er sich der Knesset gegenüber verpflichtet habe die Unterbreitung von Grundgesetzen zu beschleunigen. Nach einer kurzen Debatte wurde der Gesetzesantrag vom Kabinett gebilligt.

Das Kabinett beschloss auch, der Knesset eine Abänderung zum Arbeitsdienst-Gesetz für Notstandszeiten 1967 zu unterbreiten. Laut dieser Abänderung können die Ausüber gewisser Berufe statt drei Tage im Jahr, wie bisher, zwölf Tage im Jahr behördlich für den Sonderarbeitsdienst eingezogen werden. Die betreffenden Berufe sind nachstehend aufgezählt: Chauffeure, medizinische Hilfskräfte, technisch-medizinisches Personal, Ärzte, Krankenschwestern und Sanitäter, Kran-Arbeiter und Arbeiter der Werkstätten in den Häfen, Angestellte der Elektrizitätsgesellschaft, die das Stromnetz bedienen, Metallarbeiter, die für den Militäreinsatz beschäftigt sind.

Des weiteren wurde gestern beschlossen, dass fortan Empfehlungen an den Staatspräsidenten, verurteilte Uebertreter des Gesetzes zu begnadigen, nicht vom Justizminister, wie bisher, sondern vom Minister ohne Portefeuille Israel Galili übermittelt werden sollen. Galili wird auch ermächtigt, in gewissen Fällen anstelle des Staatspräsidenten offizielle Urkunden, die hiermit zusammenhängen, zu unterschreiben. Die Befugnis des Ministers Galili ist jedoch daran gebunden, dass Justizminister Zadok von seinem Recht, Empfehlungen für Begnadigungen zu erteilen, nicht Gebrauch macht.

BURG WARNT VOR SYRISCHEN AKTIONEN

Innenminister Dr. Josef Burg befürchtet, dass Syrien nun mit einem neuen Zermürbungskrieg auf den Golanhöhen beginnen wird. Der Minister fordert daher Massnahmen zur Sicherung und Stärkung der Golansiedlungen.

Unter diesen Umständen sollte sowohl vom Ministerpräsidenten Rabin wie auch vom Oppositionsführer Begin nochmals die Idee der Bildung einer Regierung der Nationalen Einheit erwogen werden. Trotz aller Aussichten, mit Hilfe des Interimsabkommens zu einer Periode der Beruhigung an der Sinaifront zu gelangen, kann Israel gerade jetzt eine schwere Periode bevorstehen, die den Zusammenschluss aller politischen Kräfte erfordert.

US-Hilfe nach Abschluss der Neueinschätzung jetzt fällig

Mit der Unterzeichnung des israelisch-ägyptischen Interimsabkommens ist jene Periode abgeschlossen, die von den Amerikanern als „Neueinschätzung der Nahostsituation" bezeichnet wurde.

Entsprechend den zuvor gegebenen Zusagen endet damit auch die Periode, während der die Amerikaner an Israel weder Waffen liefern noch Finanzhilfe gewähren wollten. Die israelische Regierung besteht daher darauf, dass nun die Verhandlungen über die Israelhilfe wieder aufgenommen werden.

Der Mindestbeitrag, den Israel fordert und auch bereits früher zugesagt erhielt, beläuft sich auf 2,3 Milliarden Dollar, und zwar nach folgender Aufgliederung:

0,350 Milliarden Dollar als Ersatz für den Verzicht auf die Erdölfelder von Abu Rodes:

0,300 Milliarden Dollar für allgemeine Sicherheitsaufwendungen;

0,150 Milliarden Dollar für den Aufbau einer neuen Verteidigungslinie auf der Sinaihalbinsel:

1.500 Milliarden Dollar für den Erwerb modernster Waffen, darunter Kampfflugzeuge vom Typ F-15 und Lance-Raketen sowie andere von Israel gewünschte Militärausausrüstungen.

Diese Beihilfe muss vom amerikanischen Kongress von Jahr zu Jahr neu bewilligt werden, jedoch ist zur Sicherung der israelischen Erdölversorgung eine langfristige Regelung vorgesehen.

Ägypten soll von den Amerikanern nur eine Wirtschaftsbeihilfe erhalten, und zwar in Höhe von 0.650 Milliarden Dollar.

Leichter Fortschritt in Genf

Die Vertreter Israels und Ägyptens führten gestern in Genf ihre Beratungen über die Durchführung des Interimsabkommens fort.

An der Spitze der ägyptischen Delegation steht General Taha el Magduv, während die israelische Delegation von Mordechai Gasit geleitet wird. Den Vorsitz über die Beratungen der Arbeitsgruppe führt der finnische General Enzio Siilasvuo, der Kommandant der UNEF-Truppen.

Weder über die Vormittagssitzung, die um 9.30 Uhr begann und zweieinhalb Stunden dauerte, noch über die Nachmittagssitzung wurden irgendwelche Einzelheiten mitgeteilt. General Enzio Siilasvuo erklärte lediglich, dass er davon überzeugt sei, die Verhandlungen zum vorgesehenen Zeitpunkt zum Abschluss bringen zu können. Nach diesem Terminplan sollen bis zum Ende der kommenden Woche alle Einzelheiten über den israelischen Rückzug, über die Rückkehr der Aegypter nach Abu Rodes und über die genaue Stationierung der Amerikaner an den Sinaipässen festgelegt sein.

Soweit bekannt wurde, gingen die ersten Beratungen über die Einzelheiten des israelischen Rückzugs vom Suezgolf, also aus jenem Gebiet, das der ägyptischen Zivilverwaltung übergeben werden soll.

Die nächste Zusammenkunft ist für heute 10.30 Uhr (israelischer Zeit) festgesetzt und wird wiederum hinter verschlossenen Türen geführt.

In Jerusalem wurde dieser Meldung hinzugefügt, dass die Verhandlungen der Arbeitsgruppe zwar schwierig sind, aber ohne Zweifel innerhalb von zwei Wochen zum positiven Abschluss geführt werden können. Sofort nach der Unterzeichnung des Protokolls beginnt die Durchführung der hierin vereinbarten Einzelheiten.

BEWACHUNG DER ERDOELANLAGEN

Eine Einheit der Grenzpolizei hat jetzt die Bewachung der Erdölfelder und aller Anlagen in Abu Rodes übernommen. Israel hat die feste Absicht, alle Installationen vollständig und unbeschädigt den Ägyptern zu übergeben, sobald der Termin hierfür gekommen ist.

Kompromissvorschlag in London

Auf der Interparlamentarier-Konferenz von London wurde eine Initiative ergriffen, die den Ausbruch eines Konflikts bei der Abstimmung über die Schluss-Resolution verhüten kann. Ein Sonderausschuss wurde beauftragt, einen Text auszuarbeiten, der sowohl von Israel wie auch von den Arabern angenommen werden könnte.

Diesem Unterausschuss des politischen Ausschusses gehören Vertreter folgender Staaten an: Pakistan, Ungarn, USA, Frankreich, Belgien, Holland und Israel sowie jene arabischen Staaten, die einen anti-israelischen Resolutionsvorschlag eingebracht hatten. Initiator dieses Kompromissvorschlags war der britische Parlamentsabgeordnete Tom Williams. Der Vorschlag für die endgültige Fassung soll bis heute zur Abstimmung vorliegen. Es geht nun um einen Kompromiss zwischen dem israelischen Vorschlag, der zu Bemühungen um die Beilegung der Nahostkrise auf dem Verhandlungswege aufruft, und dem arabischen Vorschlag, der einen Rückzug Israels aus allen besetzten Gebieten, deren Bevölkerung als unterdrückt bezeichnet wird, fordert.

Israels Delegierter Natanael Lorch bezeichnete die Beratungen über diesen Vorschlag als durchaus abgewogen und logisch. Sowohl Israel wie auch die Araber brachten ihren Standpunkt durch Dialoge mit dem Konferenzvorsitzenden zum Ausdruck.

תל־אביב־יפו
TEL-AVIV - JAFO
P. P. — שולם
139

aus Israels PRESSE

MEHR SIEDLUNGEN AUF DEM GOLAN

Mit dieser Forderung tritt **Hazofe** auf und verlangt von der Regierung, aus diesem Grund die Errichtung von vier weiteren Siedlungen im Grenzgebiet zu bewilligen. Dies liegt im nationalen Interesse Israels. Ohne die Erstellung dieser neuen Siedlungen haben nach Ansicht der Zeitung die bisherigen Kibbuzim, Moschawim und auch die städtische Siedlung keine Zukunftschancen. Das Blatt greift in diesem Zusammenhang den Wohnbauminister Abraham Ofer heftigst an, da dieser alles unternehme, um weitere Siedlungen, aber auch den Ausbau der bestehenden auf dem Golan zu verhindern. Damit arbeite er allen denjenigen in die Hände, die Druck auf Israel ausüben wollen.

KNESSET-EINBERUFUNG IST UEBERFLUESSIG

Haarez spricht sich gegen die Forderung des Likuds nach einer dringenden Debatte der Knesset zu den letzten Aeusserungen des ägyptischen Aussenministers Fahmi aus, wonach sofortige Verhandlungen zwischen Israel und Syrien anstehen, um ein Interimsabkommen auf dem Golan zu erzielen. Eine solche Debatte in der Knesset ist vollkommen überflüssig, da es nichts zu diskutieren gibt, solange das Projekt von Verhandlungen mit Syrien überhaupt noch nicht existiert. Im übrigen scheint es sinnlos, wegen jeder nur möglichen Bemerkung eines arabischen Politikers d. Knesset einzuberufen. Damit wird solchen Aeusserungen eine ihnen unangemessene Bedeutung zugemessen.

MINI-ABWERTUNG IST NUR TEILLOESUNG

Al Hamischmar führt die neueste Mini-Abwertung auf alarmierende Zahlen aus dem Exportsektor zurück. Tatsächlich scheint die israelische Ausfuhr in der letzten Zeit massiv zurückgegangen zu sein. Da hilft wohl auch eine solche kleine Abwertung nicht viel. Trotzdem ist aber das System als solches zu begrüssen, da es keine Spekulationen zulässt und so die Lasten gleichmässig verteilt und nicht die ungerechte Bereicherung einiger weniger auf Kosten der grossen Masse zulässt.

Omer fordert die Regierung im Zusammenhang mit der Abwertung auf, die Preise für Lebensmittel, Benzin, Transporte und andere lebenswichtige Produkte und Dienstleistungen für die nächste Zeit zu garantieren, da mögliche Preiserhöhungen nicht ausgerechnet in der Periode der Festtage vorgenommen werden müssen.

Dawar konstatiert mit Genugtuung die ruhige Reaktion der breiten Oeffentlichkeit auf die neueste Abwertung, deren System sich in dieser Hinsicht bewährt hat. Anders ist das mit den erwünschten Auswirkungen auf den Export. Tatsächlich hat sich die schleichende Abwertung bisher in dieser Hinsicht nicht ausgewirkt und es ist daher nun an der Regierung, geeignete flankierende Massnahmen zu ergreifen, um den Export, diesen Lebensnerv der israelichen Wirtschaft, anzukurbeln.

VERWIRRTE SITUATION IM LIBANON

Jerusalem Post beleuchtet die Hintergruende der schweren bewaffneten Auseinandersetzungen im Libanon. Es spielen verschiedene Faktoren hinein. Erstens einmal fuehlen sich die Moslems durch die Anwesenheit der PLO im Lande genug gestaerkt, um den Versuch zu unternehmen, die christliche Teilhaberschaft an der Macht zu brechen. Es zeigt sich hier, dass das Zugestaendnis von Autonomie fuer die Palaestinenser zu einer aehnlichen Situation gefuehrt hat wie im September 1970 in Jordanien. Dann kommt der Protest der Linken und der PLO gegen das neue Interimsabkommen im Sinai dazu und schliesslich spielt die Debatte des libanesischen Kabinettes über eine massive Stärkung der schwachen Armee eine nicht geringe Rolle, ist doch mit einer staerkeren Armee im Lande damit zu rechnen, dass die Terroristen ihre Aktivitaeten einschraenken muessen.

Israelhilfe stösst auf Widerspruch der Amerikaner

Der Präsidentenclub der grossen jüdischen Organisationen in den USA will heute zu einer Notstandssitzung zusammentreten, um Massnahmen gegen den wachsenden Widerstand der Amerikaner wegen der Entsendung von Technikern in den Sinai und der Finanzhilfe an Israel zu erörtern.

Das in allen Bundesstaaten der USA festzustellende mangelnde Verständnis für Israel hängt vor allem mit den wirtschaftlichen Schwierigkeiten zusammen, mit denen die Amerikaner jetzt im eigenen Lande zu kämpfen haben. Sie können daher nicht verstehen, warum Israel in grosszügiger Weise unterstützt werden soll, während die Stadtverwaltung von New York vor dem finanziellen Zusammenbruch steht. Die Erklärung des Präsidenten Ford, dass Nahosthilfe dem Weltfrieden dient, eine Unterstützung der Stadt New York aber nur nutzlose Geldverschwendung fördern würde, fand recht geteilte Aufnahme. Viele Amerikaner erblickten in diesen Worten eine beissende Ironie, die ihren Widerstand nur noch mehr herausfordern musste.

Die auch in dieser Zeitung veröffentlichte Meinungsumfrage, bei der sich 64% von 1.000 interviewten Amerikanern ganz entschieden gegen eine Finanzhilfe an Israel ausgesprochen haben, gibt nach Ueberzeugung der leitenden Juden in den USA durchaus die wahre Situation wider. Offenbar befürchten die Amerikaner auch, dass dieser Hilfe an Israel unweigerlich eine nicht minder umfangreiche Finanzhilfe an Aegypten und Jordanien folgen muss. Aus all diesen Gründen beurteilen die Mitglieder des Präsidentenclubs die Situation in grosser Besorgnis.

DINITZ RECHNET MIT KUERZUNGEN

Der israelische Botschafter Simcha Dinitz hatte dem amerikanischen Aussenminister Henry Kissinger erläutert, dass Israel im laufenden Budgetjahr eine Finanzhilfe in Höhe von **mindestens 2,5 Milliarden Dollar** benötigt. Die amerikanische Regierung wird den Kongress offensichtlich um die Bewilligung einer Summe von 2,1 bis 2,3 Milliarden Dollar bitten, rechnet aber ebenfalls mit einer Kürzung dieser beantragten Summe.

Bei dieser Gelegenheit beantragte Dinitz eine Klarstellung d. Bedingungen, unter denen sich die USA zur Abziehung der Techniker aus den Vorwarnstationen gezwungen sehen müssen. Es scheint gefährlich zu sein, *dem amerikanischen Präsidenten* allein die Beurteilung einer solchen Situation zu überlassen. Es würde den Aegyptern gewiss nicht schwer fallen, Spannungen im Sinai herbeizuführen und damit den Präsidenten unter Druck zu setzen. Kissinger versicherte, dass es keine Mühe bereiten werde, den Kongress zu einer solchen Klarstellung zu veranlassen. Er fügte hinzu, dass diese Frage ohnehin nicht ganz so aktuell sei, um schon jetzt Beunruhigung herbeizuführen. Die amerikanischen Techniker werden frühestens fünf Monate nach der Unterzeichnung des Protokolls der militärischen Arbeitsgruppe in Genf, die in zwei oder drei Wochen vorgesehen ist, in den Sinai kommen. Bis dahin gilt die einstimmige Bewilligung des Nationalen Verteidigungsausschusses der USA zur Entsendung der Techniker als ausreichende Grundsatzentscheidung. Vor den Drohungen der Terroristen werden sich die USA jedenfalls nicht fürchten.

Schliesslich betonte Dinitz nochmals die Tatsache, dass mit Syrien bereits ein Entflechtungsabkommen geschlossen wurde und daher keine Notwendigkeit für ein neues Abkommen dieser Art, sondern nur noch für eine endgültige Friedensregelung besteht.

PERES VERHANDELT UEBER DIE SUMME

Die Festlegung der endgültigen Summe der amerikanischen Finanzhilfe an Israel soll offenbar im Rahmen der Verhandlungen fallen, die Verteidigungsminister Schimon Peres in der **kommenden Woche** in Washington mit dem Aussenminister, dem Verteidigungsminister und anderen Mitgliedern der amerikanischen Regierung führen wird.

Nach der Ueberzeugung von Minister Peres werden die Amerikaner innerhalb der nächsten vier Jahre eine Summe von 6,3 Milliarden Dollar, vielleicht gar etwas mehr, zur Verfüg[ung] stellen. Hiervon sollen vier [Mil]liarden Dollar als Beihilfe [und] der Restbetrag als langfris[tige] Anleihe gelten. Eine amerik[ani]sche Finanzhilfe in dieser H[öhe] sei durchaus gerechtfertigt, n[ach]dem 25 Flugzeuge vom [Typ] F-15 bereits 628 Millionen [Dol]lar kosten sollen, was als [prä]zedenzloser Höchstpreis für [ein] Kampfflugzeug bezeichnet [wer]den muss.

In einem Interview mit [der] Tageszeitung „Philadelphia [In]quirer" brachte Peres seinen [Op]timismus über die Erlangun[g ei]ner solchen amerikanischen [Fi]nanzhilfe zum Ausdruck.

Ermittlungen über Beschwerden der Demonstranten gehen weiter

Der Knessetausschuss für innenpolitische Anliegen will zu den Klagen über Misshandlungen von Demonstranten gegen die Vertragsvorschläge vor Dr. Kissinger durch die Polizei erst Stellung nehmen, nachdem ein abschliessender Ermittlungsbericht vorliegt. Hiermit ist in etwa zwei Wochen zu rechnen.

Nach den bisherigen Ermittlungen im Anschluss an 70 Beschwerden wurden 41 Personen in den Magen David-Stationen für Erste Hilfe behandelt, aber niemand musste hospitalisiert werden. Auf der anderen Seite wurden jedoch fünf Polizisten leicht verletzt. Hierbei ist offensichtlich nur von aggressiven Aktionen der Demonstranten die Rede, nicht aber von den Unfällen, die sich infolge der Uebermüdung der pausenlos eingesetzten Polizisten ergaben. Insgesamt wurden 131 Demonstranten zum Zwecke der polizeilichen Vernehmung festgenommen, wovon drei vor Gericht gestellt wurden. Inzwischen wurden aber alle Festgenommenen aus der Haft entlassen. Der Sachschaden, der von den Demonstranten angerichtet wurde, vor allem durch Beschädigung von Kraftfahrzeugen, wird mit 7.180 IL beziffert.

Der Jerusalemer Bürgermeister Teddy Kollek hatte bei der Diskussion versichert, dass er in der Tatsache, dass solche Protestdemonstrationen stattfinden konnten, einen Ausdruck der demokratischen Freiheit sehe, die in Israel herrsche. Demgegenüber kritisierte der Maarach-Abgeordnete Raw Menachem Hacohen die Aktionen des „Gusch Emunim", die den Eindruck hervorriefen, als ob es nur in dieser Gruppe Patrioten gäbe, die (wie ihr Name sagen will) das Vertrauen des Volkes verdienen, während alle anderen als Verräter gelten müssten. Zur Verteidigung der Demonstranten führten MdK Geula Chen und andere Likud-abgeordnete sowie d. Maarach-abgeordnete David Koren (Rafi-Flügel) an, dass es schwer sei, von einer vorbedachten Gewaltaktion zu sprechen. Die Demonstranten wollten nur von ihrem demokratischen Recht der freien Meinungsäusserung Gebrauch machen und sind von den Organisatoren ausdrücklich zur Vermeidung jeglichen gewaltsamen Vorgehens aufgefordert worden.

Der Jerusalemer Buergermeister Teddy Kollek forderte den Arbeitsminister Baram auf, die Arbeiten an der Schnellchaussee vom Flughafen Lod nach Jerusalem wieder aufnehmen zu lassen. Die Arbeiten an dieser Strasse waren wegen Budgetmangel unterbrochen worden. Kollek betont, dass der Bau der Chaussee fuer Jerusalem lebenswichtig ist, nachdem die alte Latrun-Chaussee schon lange nicht mehr ausreicht.

Sowjetisches Veto gegen die Verlaengerung des UN-Mandats befuerchtet

Die Amerikaner befürchten, dass die Sowjets bei der Abstimmung im Sicherheitsrat der Vereinten Nationen über die Verlängerung des Mandats der UN-Truppen von ihrem Vetorecht Gebrauch machen werden. Dieses Mandat läuft am 24. Oktober ab.

Nach der Veröffentlichung des Interimsabkommens haben die Sowjets eine heftige Gegenkampagne begonnen, in deren Mittelpunkt die Beschuldigung stand, dass die Amerikaner mit der Entsendung von Technikern einen Teil der UN-Aufgaben übernommen haben. An diese Feststellung war die Frage geknüpft, ob denn die USA irgendeine Veranlassung gesehen hätten, den Vereinten Nationen, die bisher als genügender Si[cher]heitsgarant betrachtet wu[rden,] kein Vertrauen mehr zu s[chen]ken. Auch verwiesen die So[wjets] auf die Tatsache, dass in [den] amerikanischen „Empfehl[ungen] zum Interimsabkommen [für] diese Techniker die gleichen [Im]munitätsprivilegien gefo[rdert] wurden, wie sie den UN-Ei[nhei]ten zukommen.

Einstweilen sind die Am[erika]ner noch davon überzeugt, [dass] sich die Sowjets beruhigen [und] die aufrichtigen Bemühunge[n um] eine Erlangung des Naho[stfrie]dens anerkennen werden. [Die] letzte Klärung soll offenba[r im] Rahmen des gegen Ende [der] kommenden Woche erwa[rteten] Besuchs des sowjetischen A[ussen]ministers Andrej Gromyk[o in] Washington erfolgen. D[och] beunruhigen aber noch [zahl]reiche Meldungen, die von [einer] Annäherung der Sowjets a[n die] Auffassungen der extremen [Ara]ber berichten. Syrien forder[t eine] sowjetische Gegenaktion [im] Rahmen der Vereinten Na[tionen] und findet hierbei die Unte[rstüt]zung anderer Araberstaaten [, be]sonders drängen aber d. T[error]verbände. Es wird angenon[nen,] dass Jassir Arafat nochmals [nach] Moskau eingeladen werden [wird.] Offenbar wollen ihn die [Sow]jets davon abbringen, den T[error] gegen Israel zu verstärken, den aber dann als Antwort [, falls] d. Forderung auf V[erlänge]rung der diplomatischen [Offen]sive gegen das Interimsab[kom]men erhalten.

Waren fuer Israel sollen jetzt den Suezkanal passieren

Schon in wenigen Tagen soll der Versuch unternommen werden, israelische Frachtgüter durch den Suezkanal zu transportieren.

Kreise der Schiffahrt in Haifa erklärten, dass in dieser Beziehung keine technischen Schwierigkeiten bestehen. Der israelische Agent einer ausländischen Reederei erörterte bereits mit dem Aussenministerium die Möglichkeit eines solchen Versuchstransportes. Ein Schiff dieser Gesellschaft ist mit einer Ladung von 5.000 t. Waren nach Ejlat unterwegs. **Diese Waren entsprechen allen Voraussetzungen, d. im Interimsabkommen mit Aegypten festgelegt wurden.** Es handelt sich nicht um eine militärisch wichtige Ladung, das Schiff fährt unter fremder Flagge und die Besatzunsmitglieder sind keine Israelis. Damit wird dieser Versuch zur Erkundung der ägyptischen Haltung am ebestens geeignet sein.

Auch die ZIM-Gesellschaft könnte eines ihrer Schiffe einsetzen. Es wird aber erwogen, ob es nicht zweckmässiger ist, den ersten Transportversuch durch den Suezkanal mit einem Schiff zu unternehmen, das einer ausländischen Gesellschaft gehört.

ABIE NATHAN PLANT NEUE AKTION

Abie Nathan will am Jom Kippur versuchen, **mit einer Ladung von Blumen durch den Suezkanal** zu fahren und auf diese Weise die wesentlich veränderte Atmosphäre seit *dem zwei* Jahre zuvor ausgebrochenen Krieg zum Ausdruck bringen. Er hat die ägyptische Regierung bereits von dieser Aktion verständigt und hofft, dass ihm erlaubt wird, Tausende von Blumen von seinem „Friedensschiff" aus den Aegyptern zuzuwerfen.

Sein grösstes Problem besteht nun darin, in den Besitz dieser Tausenden von Blumen zu gelangen. Er wandte sich bereits an verschiedene Siedlungen mit der Bitte um grosszügige Spenden.

Der Präsident der N[euen] Universitaet Tekoa hat v[orge]schlagen, die Fakultaet [der] Geistes- und Wirtschaftsw[issen]schaften nach Pinchas Sapir zu benennen

Elf Rabbinatsrichter gewaehlt

Nach einer Verzögerung von drei Jahren wurden jetzt endlich elf neue Rabbinatsrichter gewählt.

Der Ernennungskommission, der die beiden Oberrabbiner, der Religions- und der Justizminister, zwei Knessetabgeordnete, zwei Rabbinatsrichter und zwei Rechtsanwälte angehören, standen 22 Kandidaten zur Wahl. Alle diese Rabbiner haben die erforderlichen Prüfungen mit Erfolg abgelegt. Dennoch erlangte kein einziger Kandidat die einstimmige Billigung der gesamten Kommission.

Gewählt wurden die Rabbiner Mosche Avitan aus Netania, Schlomo Ben-Chelouche aus Jerusalem, Nissim Ben-Schimon aus Bnej Brak, Nachum Bärenholz aus Bnej Brak, Esra Bar-Schalom aus Tel Aviv, Schlomo Daichowsky aus Tel Aviv, Chaim Segal aus Givatajim, Chaim Pardes aus Tel Aviv, Matitjahu Schrem aus Jerusalem und Saadia Scharabi aus Rechovot. Der Name des Rabbiners Abraham Dov Auerbach aus Tiberias befindet sich also wider Erwarten nicht auf der Liste der gewählten Rabbinatsrichter. Es wurden demnach sieben sefardische und vier aschkenasische Kandidaten gewählt, die fast alle noch nicht 40 Jahre alt sind, also zu einer bedeutenden Herabsetzung des Durchschnittsalters der israelischen Rabbinatsrichter beitragen werden.

Die gewählten Rabbinatsrichter müssen nun vom Staatspräsidenten bestätigt werden und können dann ihren Wirkungskreis zugewiesen erhalten. Fünf freigewordene Planstellen bleiben einstweilen noch unbesetzt.

MEHR GEBETSZEIT IN DER MACHPELA

Die Machpela-Höhle von Hebron *wird jüdischen Betern von* nun an nicht nur am Morgen von 7 bis 11 Uhr, sondern **auch am Nachmittag von 5 bis 7 Uhr** zugänglich sein, sogar im mohammedanischen Fastenmonat Ramadan.

Diese Erweiterung der Gebetszeiten wurde vom Militär-Kommandanten von Hebron zugebilligt, nachdem sich herausgestellt hatte, dass sich während der erwähnten Nachmittagsstunden fast nie mohammedanische Beter in der Höhle befinden. Der Neuregelung waren dringende Anträge und sogar einige Störaktionen der Siedler von Kirjat Arba vorausgegangen.

Deutsche Experten bereiten Programm fuer den Flughafen Ejlat vor

In unserer Ausgabe vom 4.9.1975 war ein Artikel von M. Biel zum Thema „Wie man bei uns wichtige Gaeste behandelt" erschienen. Im Anschluss an diesen Beitrag werden wir darauf aufmerksam gemacht, dass von amtlicher Seite eine Darstellung ueber die Vorbereitungen fuer den neuen Flughafen in Ejlat erschienen war. In dieser, vom staatlichen Pressebuero verbreiteten Darstellung heisst es, dass in einer Zusammenkunft zwischen Verkehrsminister Jakobi und der Gruppe der Experten vom Flughafen Frankfurt M. die Vorbesprechungen ueber den Plan fuer den neuen Flughafen in Ejlat zu einem Ende gefuehrt wurden.

Der neue Flughafen in Ejlat wird gemaess dem Programm der Zivilluftfahrt-Abteilung im Verkehrsministerium eine Landepiste von 2,5 km, Hangars fuer Flugzeuge und ein Flughafengebaeude in Hoehe von zwei Stockwerken mit Luftkuehlung umfassen.

Die deutschen Besucher, die nach Israel gekommen waren, schaetzen die Kosten gemaess den heutigen Preisen, auf 33 Millionen DM, ausgenommen Zoelle und Steuern auf eingefuehrtes Material.

Bei Abschluss der Besprechungen wurde vereinbart, dass nach Vorlage eines Programms mit Einzelheiten ueber die verschiedenen Stadien der Durchführung ein Beschluss gefasst werden soll. Nach den Auffassungen der deutschen Besucher soll der ganze Plan innerhalb von zwei Jahren zur Verwirklichung kommen.

Aus dieser amtlichen Darstellung ergibt sich, dass die Gaeste nicht unverrichteter Dinge abfuhren, sondern dass programmgemaess alle Besprechungen und Vereinbarungen mit den deutschen Besuchern durchgefuehrt wurden.

Einwohner von Bnej Brak unter Führung des Bürgermeisters Raw Jizchak Meir verlangen, dass am Orte ein Krankenhaus gebaut wird. Dieses soll nach den Bestimmungen der Halacha geführt werden und an ihm sollen orthodoxe Aerzte taetig sein.

SPORT

BAYERN MUENCHE[N] — DYNAMO KIEW 0:1 (

(pen) Im ersten Spiel um [den] sogenannten Supercup, das [zwi]schen den Gewinnern der [Euro]papokale der Meisterklubs [und] der Pokalsieger ausgeu[tragen] wird, siegte Dynamo Kiew [ge]gen Bayern Muenchen 1:0. [Vor] 25.000 Zuschauern im Mu[ench]ner Olympiastadion waren [die] deutschen Meistercup-Gew[inner] vor allem in der ersten Hal[bzeit] klar ueberlegen. Bei schn[ellen] Gegenangriffen gelang es [nach] der Pause dem sowjetischen [Po]kalsieger einige Male, gefä[hrlich] nach vorne zu kommen. In [der] 66. Minute erzielte schlie[sslich] der wieselflinke sowjetisch[e In]ternationale Blochin den Si[eges]treffer fuer seine Mannsc[haft.] Das Rueckspiel findet am [..] Oktober in Kiew statt.

Wirtschaftsrundschau

.e Schlacht um die Höhe der Zinsen

Von E. JACOB

ländische Besucher, die
:rael kommen, und die
Höhe der hier üblichen
hören, bezeichnen un-
isen als „astronomisch".
ıren hätten Bank- und
tsleute auch die in Euro-
den Vereinigten Staaten
gewordenen Zinsen als
lelnd „hoch" und als
ätze gekennzeichnet, aber
en haben sich durch die
auf dem Weltmarkt al-
:e ausserordentlich ge-

all treten die Zentralban-
die *Erhöhung* der Zin-
für die künstliche Ver-
g der umlaufenden Geld-
n. um der Inflation ent-
reten. Wenn sich da-
Depressionserscheinungen
eitslosigkeit bemerkbar
dann wird das Zins-
eder etwas geöffnet und
tralbanken von Staaten
hre Diskontsätze.

: LIQUIDITAETS-DEFIZITE

israelische Staatsbank
seit Jahren das Mittel
editbeschränkung und
erhöhung, um Inflations-
n entgegenzutreten. Die
müssen erhebliche Teile
positen der Staatsbank
n und dürfen nur bis zu
en Summen Gelder an
ıden ausleihen. Da sich
enze im praktischen Ge-
rkehr kaum genau ein-
ässt und die Banken unter dem Druck ihrer Kunden stehen, leihen sie praktisch mehr aus als sie eigentlich dürfen. Diese Erscheinung wird als „Liquiditätsdefizit" bezeichnet, und in den letzten Wochen hatten die Defizite wieder viele hundert Millionen IL erreicht. Die Staatsbank reagiert auf die Ueberschreitung der Liquiditätsgrenzen mit der Verhängung von Strafzinsen in Höhe von 15 Prozent. Diese Zinsen stellen für *die* Banken eine hohe Belastung dar, und daraufhin haben die grossen Banken letztens beschlossen, die Zinsen um 3% zu steigern. Nach den ersten vorliegenden Nachrichten soll diese Erhöhung der schon früher astronomischen Zinsen zu einer Sekung des Kreditbedarfs geführt haben, denn viele Unternehmen glauben sich solche Zinsen einfach nicht mehr leisten zu können.

Bisher hatten die Banken im allgemeinen für reguläre (freie) Kredite 22 bis 23% Zinsen berechnet, in Zukunft muss der Kunde mit 25 bis 26% Zinsen rechnen. Bei Ueberziehen des Kontos kommen noch 15% hinzu, sodass der Kunde für die überzogene Summe die Kleinigkeit von 40% Zinsen zu zahlen hat. Bei Wechseldiskont waren bisher 24 bis 25% Zinsen offiziell vorgesehen. De facto kas*sierten die Banken 35% Zinsen.* Falls die Wechsel nicht pünktlich eingelöst werden, kommen noch 15% zum Diskontsatz hinzu.

Von der neuen „Plage" bleiben nur Kleinkredite in Höhe bis zu IL 5.000 verschont. Nach Berechnung der Banken wird es möglich sein, die Liquiditätsziffern um IL 150 Millionen zu verringern.

INDUSTRIE PROTESTIERT

Sämtliche Wirtschaftskreise haben gegen die neuerliche Zinserhöhung schärfsten Einspruch erhoben, und in unserer Wirtschaft hat sich folgende Frontenbildung ergeben: der Präsident der Staatsbank, Sanbar, ist aus monetären Erwägungen mit der Erhöhung der Zinssätze einverstanden, während das Handels- und Industrieministerium auf Seiten der Industrie steht u. die Zinssteigerung entschieden ablehnt. Sanbar hat zur Rechtfertigung seines Standpunktes erklärt, dass von den neuen Massnahmen nur der freie Kredit betroffen wird, während der „gelenkte Kredit" (hauptsächlich für Industrie und Landwirtschaft) weiterhin von günstigen und viel niedrigeren Zinssätzen profitieren kann. Nach der Darstellung des *Präsidenten der Staatsbank* **ergibt sich im Durchschnitt eine nur mässige Erhöhung der Zinsen für die gesamte Wirtschaft.**

Ein Sprecher des Handels- und Industrieministeriums hat darauf *hingewiesen, dass der „gelenkte Kredit"* keineswegs ausreicht, um die Bedürfnisse der Wirtschaft zu befriedigen, da diese unter ständiger Unterkapitalisierung leidet. Der Anteil des Eigenkapitals am gesamten investierten Kapital betrug im letzten Jahre im Durchschnitt 17%. Am höchsten war er in den Dienstleistungszweigen (wo die Banken durch erfolgreiche Emissionen sich neue Mittel beschaffen konnten) mit 31%. Am geringsten war der Satz des Eigenkapitals in der Bauwirtschaft mit nur 7%. Dies zeigt, wie wenig solide unsere Bauwirtschaft fundiert ist. In der Mitte steht die Industrie mit etwa 22% Eigenkapital.

Der Streit um die Zinssätze ist noch nicht ausgetragen, denn das Handelsministerium will erneut den Kampf gegen die letzte Erhöhung der Zinsen aufnehmen, die nach Auffassung des Ministeriums die Absatz- und Exportchancen der Industrie empfindlich beeinträchtigen muss. Nach den Feiertagen wird es eine grundsätzliche Debatte zwischen den beteiligten Ministerien über die künftige Zinspolitik geben, aber allem Anschein nach wird die Staatsbank in diesem Ringen die Oberhand behalten. da auch Kreise des Internationalen Währungsfonds ein weiteres Anziehen der Kredit- und Zinsschraube für richtig gehalten haben.

Querschnitt der Wirtschaft

ERDÖLFÖRDERUNG: Israel hat in den Jahren der Besetzung von Abu Rodes insgesamt 32 Millionen Tonnen Erdöl gefördert. Im letzten Jahr gingen die Erträge aus Abu Rodes wegen Erschöpfung der Quellen auf vier Millionen To zurück. Experten rechnen damit, dass die Quellen von Abu Rodes innerhalb von 10 Jahren erschöpft sein werden. Für die erneute Instandsetzung der Brunnen, die bei dem grossen Brande beschädigt worden waren, mussten viele Millionen Dollar ausgegeben werden.

DIAMANTENWIRTSCHAFT: Der Export an geschliffenen Diamanten ist im August um 47% zurückgegangen. Eine Anzahl ausländischer Diamanteure, die bisher Büros in Israel unterhalten hatten, haben diese geschlossen. Zum Teil hängt dies mit der allgemeinen Abschwächung in der Diamantenindustrie zusammen, ausserdem scheinen aber auch steuerliche Erschwerungen seitens des Finanzministeriums eine Rolle zu spielen.

WOHNUNGSWIRTSCHAFT: Die Gesellschaft ‚Amidar' konnte für das Geschäftsjahr 1973/74 einen Gewinn von IL 2.6 Millionen (brutto) verzeichnen. Wohnbauminister Ofer kündigte auf der Generalversammlung an, dass versucht werden soll, in erweitertem Umfange Wohnungen auf Grund wirtschaftlicher Erwägungen zu vermieten. (keine Sozialmieten).

WIRTSCHAFTLICHE EINGLIEDERUNG: Die Bank für Industrieentwicklung verfügt über zwei Fonds in Höhe von IL 625 Millionen, aus denen Kredite für wirtschaftliche Eingliederung der Neueinwanderer vergeben werden. Insgesamt hat die Bank bisher aus beiden Fonds Kredite in Höhe von IL 85 Millionen praktisch ausgezahlt.

GEWINNBETEILIGUNG: Der Konzern Koor wird in diesem Jahre an seine Arbeiter IL 12 Millionen als Beteiligung an den Gewinnen des Jahres 1974 ausschütten. Arbeiter in solchen Betrieben erhalten Gewinnbeträge, in denen die Gewinne 12.5% der Investitionen erreicht haben. 1973 war nur eine Gewinngrenze von 10% vorgesehen gewesen.

DEVISENVORRAETE: *Die Valutareserven der Bank* Israel gingen auch im August zurück und zwar um 60 Millionen Dollar, nachdem sie schon im Juli um 70 Millionen Dollar gefallen waren. Die dauernde Erwartung einer weiteren schleichenden Abwertung scheint zum Rückgang der Devisenreserven beizutragen. Inzwischen hat der Präsident der Staatsbank, Sanbar, zusätzliche Devisenkredite für Israel beim Internationalen Währungsfonds beantragt.

INVESTITIONEN: Die Chevrat Ovdim, die Spitzengesellschaft des Arbeitersektors, will Investitionskapital in Höhe von IL 1.5 Milliarden für die wichtigsten Exportzweige, nämlich Metall, Elektronik, Chemie und Nahrungsmittel aufbringen. Mit Hilfe dieser Investitionen will die Chevrat Ovdim der Gefahr des Rückganges der Beschäftigung und der wachsenden Arbeitslosigkeit entgegentreten.

EINZELHANDEL: Die Verbilligungsaktionen, die das Handels- und Industrieministerium durchgeführt hat, haben den Verbrauchern im letzten Halbjahr IL 160 Millionen eingespart, die Ersparnis für den Staat soll sich auf mehrere hundert Millionen IL (Subsidien usw.) belaufen.

EINZELHANDEL: Der Umsatz in den Geschäften der *zentralen Konsumgenossenschaften* für Jerusalem stieg im ersten Halbjahr 1975 um 64% gegenüber der gleichen Zeit 1974 an. In absoluten Ziffern belief sich der Umsatz auf IL 54 Millionen. Ein Teil der Steigerung *ist* allerdings rein nomineller Natur (Preiserhöhungen), aber es gibt auch ein reales Anwachsen der Umsätze.

Geheimnisvolle Ziffern um Abu Rodes

Wer weiss, welche Folgen die Uebergabe von Abu Rodes an die Aegypter hat? Auf diese Frage hat bisher niemand eine schlüssige Antwort gegeben. Der Erdölberater der Regierung, Dr. Zwi Dinstein, erklärte vor seiner Abreise nach Amerika, dass Israel als Entschädigung für den Verlust der Erdölquellen von Abu Rodes von den USA 400 Millionen Dollar verlangen werde. Als er in den Vereinigten Staaten weilte, war von 350 Millionen Dollar die Rede. Die Zeitung „Al Hamischmar", die bei allen mit dem Interimsabkommen verbundenen Problemen sehr optimistisch ist, schätzt den Verlust, der sich aus Abtretung von Abu Rodes ergibt, nur auf 200 Millionen Dollar.

Nach im Auslande bekanntgegebenen Ziffern, kamen aus Abu Rodes etwa 40% des israelischen Erdölverbrauchs. Diese Meinung vertrat auch Prof. Juval Neeman, der unter Protest gegen die Abtretung sein Amt im Verteidigungsministerium niedergelegt hat. Demgegenüber schätzt Handels- und Industrieminister Chaim Barlev den Anteil des Abu Rodes-Erdöls am israelischen Gesamtbedarf auf nur 20 bis 25%.

Wer hat nun recht, und wann wird die israelische Bevölkerung ein zuverlässiges Bild über die Auswirkungen der Abtretung von Abu Rodes erhalten?

Export blieb weiter hinter den Erwartungen zurück

Die pessimistischen Einschaetzungen ueber den Export im Jahre 1975 wurden kürzlich durch eine ausfuehrliche Darstellung des Israelischen Export-Institutes bestaetigt. Das Export-Institut erklaert, dass die Ausfuhr Israels im ersten Halbjahr zwar um 11.5% im Vergleich zur parallelen Zeit des Vorjahres gestiegen ist, daneben ist jedoch ein scharfer Rueckgang im Export von Textilien und Nahrungsmitteln festzustellen, der mit der internationalen Wirtschaftskrise zusammenhaengt.

Die Regierung und alle ihre Planungsstellen hatten eine erheblich groesere Steigerung der Ausfuhren vorgesehen. Wenn im ersten Halbjahr 1975 das Planungsziel nicht erreicht werden konnte ,so ist dies nach Meinung des Export-Institutes **Folge der internationalen Absatzkrise** .

Das Export-Institut hat die Unterlagen des Handels- und Industrieministeriums genau analysiert und hat ausserdem Umfragen bei vielen Exporteuren veranstaltet (durchschnittlich bei je 5% in jeder Branche). Diese Nachpruefungen haben folgendes Bild ergeben:

Der Export an Rohstoffen ist um 40% gestiegen, wobei die Erweiterung der Ausfuhr von Pottasche und die internationalen Preissteigerungen eine wesentliche Rolle gespielt haben. Dagegen ist der Exportwert von Kupfer und auch von Phosphaten zurueckgegangen. Im Juli war der Export von Phosphaten um 34% geringer als im Juli 1974. Fuer das gesamte Jahr 1975 rechnet das Export-Institut mit einer Steigerung von hoechstens 10% der Ausfuhr bei Rohmaterialien, waehrend die Regierung auf eine Zunahme von 20% gehofft hatte .

NAHRUNGSMITTEL UND TEXTILIEN

In den ersten sechs Monaten dieses Jahres ist der Export von Nahrungsmitteln nominell um 10% gesunken. Besonders deutlich war der Rueckgang bei Fruchtsaeften und Zitruskonserven. Fuer das ganze Jahr kann dennoch mit einer *nominellen* Steigerung von 10% gerechnet werden, da im Herbst groessere Sendungen von Saeften und anderen Konserven ins Ausland gehen werden.

Bei Bekleidung ist nominell Stabiliaet festzustellen, real ist jedoch der Export zurueckgegangen. Ein deutliches Absinken kann bei der Ausfuhr von Strumpfhosen und Strickwaren registriert werden. Seit einiger Zeit gibt es in diesen Branchen eine deutliche Krise. Abgesehen von der internationalen Depression hat sich auch die Moderichtung geändert, und diese hat die Absatzmoeglichkeiten negativ beeinflusst.

Bei **Chemikalien** konnte der Export gesteigert werden, vor allem infolge internationaler Preiserhoehungen. Ebenso ist eine guenstige Entwicklung bei Metallwaren zu verzeichnen, mit Ausnahme von Bewässerungsanlagen. Die Wirtschaftsgruppen *Elektrotechnik und Elektronik* haben ihren Aufschwung fortgesetzt. Die Ausfuhr hat sich um 78% erhöht, der grösste Teil dieser Steigerung kommt auf das Konto erfolgreicher Geschaefte einer einzigen Gesellschaft, naemlich „Tadiran". In der Metallindustrie besteht das Problem, dass der Export von den Erfolgen einiger grosser Unternehmen abhaengig ist, die das Bild der gesamten Branche bestimmen koennen.

Das Export-Institut beklagt sich in einem weiteren Teil seines Berichts ueber die Unsicherheit, **die durch das System der schleichenden Abwertung herbeigefuehrt wird und verlangt die Einführung von Methoden, die die Rentabilitätsaussichten der Exporteure über eine Reihe von Monaten hinaus genau feststellen. In naechster Zeit sollen die Exporteure insbesondere nach Massnahmen streben, die auch die Ausfuhr von Nahrungsmitteln und Textilien wieder steigern koennen.**

ich der Premiere der ISRAEL-OPER

LAKME

eroberte das Publikum



Feiertagsausgang, Sonn-
September 1975 eröffnete
sel-Oper ihre 29. Saison
der Landespremiere
1E" von Delibes, unter
von **Edis de Philippe** und
erung von **Alexander**

s exotische Werk von
wurde vom Publikum
sser Begeisterung aufge-
n. *Bei der Glockenarie,*
n von der in Tel Aviv
ıen Koloratursopranistin
Baumvel, erfuhr die Auf-
g eine längere Unterbre-
durch die anhaltenden
se. Die Rolle der Lakme
bwechselnd auch die aus
a eingewanderte Kolora-
anistin **Judith Lim** über-
n.

en Hauptrollen zeichneten
us: der Bass **Nicholas**
nati, der Tenor **Filippo De-**
o (in der männlichen
rolle), die Sopranistin **Bi-**
Goldenthal, der Bariton
chai Ben Schachar, wie
Michael Kahana, Neomi
s, **Fortuna Zoriani, Giora**
Scharon und **Russel Rose**.

Choreographie stammt von **Jaakov Kluski**, ausgeführt vom Opernballett. Chorleiter sind **Dr. H. Pinkus** und **Floretta Niederhofer**. Bühnenbild schuf **Jechezkel Goldmann** und die originellen Kostüme **Edith Meisel-Bernhard**. Beleuchtung: **Schewach Leviathan.**

Alle Werke aus dem Repertoire der französischen Grande Opera, die von der Israel-Oper aufgeführt wurden, fanden begeisterte Aufnahme des Publikums: Manon, Samson und Dalila, Faust, Carmen, und Werke von Offenbach. Lakme ist ein weiteres Glied in dieser Erfolgskette. Sie wird in diesem Jahr in vielen bekannten Opernhäusern der Welt aufgeführt.

Die Premiere der Oper **„LAKME"** findet in **Haifa** am **11.9.** und in **Jerusalem** in den Binjene Ha'uma am 22.9. statt.

Im Bild: **Judith Lim** (Sopran) und **Filippo De-Stefano** (Tenor) in einer Szene des zweiten Aktes.

(*)

Kitan steigert Produktion

Die bekannte Textilfabrik „Kitan" kann in Zukunft 100.000 Sets Bettwaesche (Kissen, Laken und Ueberzuege) pro *Monat liefern. Diese Moeglichkeit* wird ihr durch die Eroeffnung der neuen Konfektionswerkstaette in Ober-Nazaret gegeben. In dem Unternehmen sind 100 Arbeitskraefte beschaeftigt, die mit modernsten Methoden arbeiten und die 500.000 Meter Stoff pro Monat verbrauchen.

Die neue Werkstaette wird mit Hilfe deutscher Patente und Arbeitsmethoden betrieben und *kann auf 100.000 Sets kommen.*

Diese zusaetzliche Produktion an Bettwaesche wird eine wesentliche Rolle bei der Ausfuhr von „Kitan" spielen. die in diesem Jahre einen Export von sieben Millionen Dollar erreichen wird.

Die Direktion von „Kitan" kommt den neusten Moderichtungen entgegen, hat zusätzliche Modelle entwerfen und neue Farben einfuehren lassen. *Der ueberraschende Erfolg von* „Kitan" in den letzten Jahren ist in erster Linie auf die grosse Auswahl an Farben und Modellen zurueckzufuehren. Die gesamte Produktion von „Kitan" untersteht genauester Qualitaetskontrolle, und die Abnehmer koennen sicher sein, dass sie mit Waren von internationalem Standard beliefert werden.

Nach Ueberwindung von *Kinderkrankheiten* ist die Fabrik „Kitan" (die heute von W. Doron geleitet wird) zum fuehrenden Textilproduzenten geworden, der auf allen Gebieten der Inlandsversorgung und des Exportes eine erstrangige Rolle spielt.

Bank Leumi erweitert Kreditkartendienst

Vor fünf Jahren hatte die Bank Leumi zum ersten Male das Kreditkartensystem eingeführt, das die Möglichkeit gibt, Käufe vorzunehmen und Dienstleistungen gegen Zahlung mit Scheck zu erhalten. Bisher wurde dieses System von Zehntausenden von Kunden der Bank benützt.

Die Bank Leumi hat sich nunmehr veranlasst gesehen, das **Kreditkartensystem zu erweitern,** da die Tankstellen es ablehnen, Schecks anzunehmen und da ausserdem Zahlungen in grösseren Beträgen erforderlich sind.

Inhaber neuer und alter Kreditkarten können von jetzt ab eine Anzahl von Schecks ausstellen, *die sofort in Zahlung* genommen werden. Ferner wurde die Liste der Geschäfte und der Warenhäuser erweitert, die bei Vorlage von Kreditkarten der Bank Leumi erhebliche Ermässigungen gewähren. Diese Ermässigungen sind möglich, weil die Bank Leumi zugunsten der Kunden auf jede Gebühr verzichtet hat. Mit Hilfe der Kreditkarte können auch in jeder Filiale der Bank Leumi Barsummen ohne weitere Bestätigung in Anspruch genommen werden. Die Kreditkarte ist mit einem Foto des Inhabers versehen, womit die Vorlage einer Identitätskarte überflüssig wird.

Ein weitere Neuerung wurde für die Methode eingeführt: die Bank Leumi liefert den Geschäften, bei denen Kreditkarten akzeptiert werden, Maschinen, die au den Schecks die Einzelheiten der Karte registrieren. Diese Maschine erleichtert die gesamten Zahlungsmodalitäten. Die Bank *Leumi arbeitet mit* der Einführung dieses Systems nach dem Vorbild des ‚Euro-Schecks', das in ganz Westeuropa eingeführt ist und das nach Meinung der Bank Leumi für die Wirtschaft und Kreditgewährung des Landes passend ist

In Kambodscha herrschen jetzt die Gewehre

Als erstem Journalisten seit dem Machtwechsel in Phnom Penh am 17. April ist es dem ceylonesischen Reporter Errol de Silva offenbar gelungen, ins Innere von Kambodscha vorzudringen. *Der Journalist*, der in Bangkok über seinen 20stündigen Aufenthalt berichtete, machte keine Angaben darüber, auf *welche Weise er nach Kambodscha* gelangte. Offenbar hatte er die Reise auf eigene Faust unternommen, war festgenommen *und anschliessend nach Thailand* abgeschoben worden. De Silva hatte nach eigenen Angaben Gelegenheit, einen der drei ver*antwortlichen Militärchefs der* Provinz Battambang namens Pouvong zu interviewen.

Der Offizier erklärte dem Journalisten, dass in den nächsten sechs Monaten noch nicht mit der Bildung einer Zentralre*gierung in Phnom Penh zu rech*nen sei. Bislang liege alle Gewalt bei den Provinzverwaltungen der Roten Khmer. Es sei strikt ver*boten, von einer Provinz in die* andere zu reisen.

Pouvong erzählte seinem Ge*sprächspartner, er wisse wenig* über die Absichten der Führung in Phnom Penh. Der Chef der *Roten Khmer, Khieu Samphan*, habe zehn Tage vor seiner Abreise nach Peking Abgesandte in die Provinzen geschickt. Einer *von ihnen habe ihm mitgeteilt*, es werde eine neue Republik gegründet mit Prinz Sihanouk als Präsidenten, Khieu Samphan als *stellvertretendem* Ministerpräsidenten und Verteidigungsminister sowie Jeng Sary als Aussenminister.

In Kambodscha ist Geld ein verbotener Besitz. Wer mit Noten der alten Riel-Währung an*getroffen wird*, wird von den Soldaten der Roten Khmer erschossen. De Silva berichtete, in dem Lager von Battambang, in *das er nach seiner Festnahme* bei Khong Lek nahe der thailändischen Grenze gebracht worden sei, habe er ganze Haufen von *ungültigen Riel-Noten gesehen*. Bündel von 500-Riel-Scheinen seien dazu benutzt worden, Essen zu kochen. Hingegen habe *Pouvong ein* dickes Bündel von amerikanischen 100-Dollar-Scheinen gehabt. Der Offizier habe gesagt, sie hätten genug davon, um jahrelang Reis oder Benzin zu kaufen. Das Geld stammt noch aus der Zeit des gestürzten *Regimes von Marschall Lon Nol*.

Von Lon Nol hinterlassen seien auch die amerikanischen Lastwagen, mit denen Reis und Die*sel von der thailändischen Gren*ze nach Battambang und jeden zweiten Tag auch noch Phnom Penh und in andere Städte ge*bracht würden*. Die Khmer kauften diese Waren von Schmugglern und bezahlten in Dollar und thailändischer Währung: Jeden *Tag durchschnittlich 1000 Säcke* mit je 100 Pfund Reis und 200 000 Liter Diesel. Die Lastwagenkolonnen seien die einzigen Fahrzeuge, die die Provinzgrenzen überschreiten dürfen. Auch Soldaten hätten keine Ausnahmeerlaubnis, berichtete de Silva.

Reis, Schweinenfleisch, Gemüse und Salz würden von den Ka*dern der Roten Khmer* an die Bevölkerung nach einem bestimmten Schlüssel verteilt. Alle Leute müssten auf den Reisfel*dern arbeiten*. Soldaten *hätten* Setzlinge verteilt. Zwei Dörfer, die er unterwegs gesehen habe, seien verlassen, die Geschäfte ge*schlossen gewesen*.

Pouvong habe erklärt, es dauere noch etwa zwei Jahre, bis *Kambodscha sich selbst ernäh*ren könne. „Wir geben allen unseren Brüdern zu essen, auch unseren früheren Feinden", habe *Pouvong gesagt*. „Aber jeder muss arbeiten. Wenn nicht, wenden wir das Gesetz an, und das Gesetz ist jetzt das Gesetz des Soldaten, *das Gesetz des Gewehrs*."

Italiens Flotte streicht die Flagge

Für Italiens stolzes Flaggschiff „Michelangelo" (50 000 BRT) ist *es endgültig soweit: Der* nach langen Auseinandersetzungen mit den Gewerkschaften ausgehandelte Plan der Regierung für ei*ne völlige Umstrukturierung der* Staatsflotte, die (in der Holding „Finmare" zusammengefasst) über vier Reedereien verfügt, *sieht die Einstellung fast aller* Transatlantikrouten des Passagierverkehrs, also die Abtakelung der meisten Ozeanriesen binnen drei Jahren vor. Als erste ziehen noch im April die Michelangelo sowie drei kleinere Schiffe, im Sommer die Faffaello, 1976 dann *die Augustus*, Lionardo da Vinci und andere Schiffe. 1977 schliesslich die Colombo, Verdi und Donizetti die Flagge ein.

Insgesamt sind von der Stillegung 21 Passagierschiffe der Staatsflotte betroffen: lediglich fünf (Maraconi, Galilei, Rossini, *Vittoria und Ausonia*) bleiben im Dienst und sollen unter anderem für Mittelmeer-Kreuzfahrten Verwendung finden. Die seit lan*gem unrentablen* Atlantikrouten der Passagierschiffahrt erforderten von Jahr zu Jahr grössere Subventionen; das Defizit der Staatsflotte betrug zuletzt jährlich rund 1,3 Mia. IL.

Die Zustimmung der Gewerkschaften zu dem radikalen Re*formprojekt*, das der Handelsmarineminister jetzt dem Parlament darlegte, ist an die Bedingung geknüpft, dass in den drei *Jahren der Umstrukturierung* kein Personal entlassen wird und die Besatzungen anschliessend auf neuen Schiffen Beschäftigung *finden. Zugleich mit der grossen* Abtakelungsaktion sollen nämlich insgesamt 94 Neubauten für den Frachtverkehr (unter ande*rem für Container-Transporte*) sowie zur Verstärkung der Fährverbindungen mit den italienischen Inseln auf Stapel gelegt *werden*.

Die Kosten für dieses kolossale Bauprogramm, das bis 1980 ab*geschlossen werden soll*, betragen nach Schätzungen kaum weniger als 25 Milliarden IL. In Fachkreisen bezweifelt man, ob *die Finanzierung ohne weiteres* gelingt, desgleichen, ob die italienischen Werften termingerecht einer solchen Auftragsflut gerecht werden können.

Der Regierungsplan, der zum kleineren Teil von der Flottenholding „Finmare" selbst, zum grösseren durch Zusammenarbeit der „*Finmare*" *mit* anderen Kolossen der Staatsindustrie (zum Beispiel ENI oder Italsider) sowie Privatfirmen (beispiel*weise Montedison*) verwirklicht werden soll, dient in erster Linie der Arbeitsbeschaffung, zugleich der Sanierung des einschlägigen Haushaltsplans, verstärkt aber auch den Trend zur Expansion der staatlichen Unternehmungen der Italiens Wirtschaftsentwicklung in den letzten Jahren charakterisiert. Der neue Flottenbau dürfte endgültig der italienischen Staatsschiffahrt ein klares Übergewicht über die privaten Reedereien verschaffen.

A. W

General Mortgage Bank meldet erhebliche Fortschritte

Die General Mortgage Bank, die wichtigste Tochtergesellschaft der Bank Leumi, beendete die erste Hälfte des Jahres 1975 mit erheblichen Fortschritten im Vergleich zur Bilanz für 1974.

Die Bilanzsumme stieg um 20,4% u. erreichte über IL 3,02 Milliarden. Die Ausleihungen wuchsen um 20,2% und wuchsen auf über IL 1,5 Milliarden an. In der Berichtszeit erteilte die Bank 3315 Kreditbewilligungen und zahlte IL 166,5 Millionen aus, im Vergleich zu IL 160 Millionen in der ersten Hälfte des Jahres 1974. Die Depositen beim Finanzministerium stiegen um 21,2% auf über IL 1,4 Milliarden. Das Eigenkapital zeigte eine Aufwärtsbewegung um 9,2 Prozent und wurde mit IL 86,3 Millionen ausgewiesen. Pfandbriefe im Umlauf stiegen um 22,7% auf fast IL 1,9 Milliarden. Die Depositen für Kredit*zwecke erreichten IL 854 Mil*lionen (plus 19%), die Depositen auf den besonderen Sparkonten stiegen um 18,5% auf IL 83,5 Millionen.

Der Betriebsgewinn für die Monate Januar bis Juni 1975 wird mit IL 20,4 Millionen ausgewiesen, während er sich in der gleichen Zeit des Vorjahres auf IL 30 Millionen belaufen hatte.

Gemäss Beschluss des Direktoriums erhalten die Aktionäre eine Interimsdividende in Höhe von 8.5% auf Rechnung der Dividende für 1975. Im vorigen Jahre hatte sich die Dividende auf 18% belaufen, wobei die Bank 8% Interimsdividende ausbezahlt hatte.

SCHWERPUNKTE

Der Schokoladenkonzern Elite wird eine neue Nahrungsmittelfabrik in Gemeinschaft mit amerikanischen Investoren in Kiriat Schmona gruenden. Die Initiative zu diesem Projekt war noch von Pinchas Sapir s.A. ausgegangen. Der Generaldirektor des Elite-Konzerns, Mosevics, will mit der Errichtung des neuen *Werks diesen „letzten Willen"* von Sapir erfüllen.

★

Mit einem Kostenaufwand *von IL 35 Millionen* will die bekannte Moebelfabrik Mars im Sueden Tel-Avivs in Givat He[...] ein grosses Warenhaus bau[en]. Dort wird ein Gebaeudekomp[lex] von 37.500 qm (neun Sto[ckwerke]) errichtet, von dem 7.500 qm f[ür] das jetzige Möbelgeschäft [von] *Mars verwendet werden soll*. Der grösste Teil der übri[gen] Raeume wird fuer das Wa[ren]haus benutzt werden. Teilha[ber] *bei dem Projekt sind der Ei[gen]*tümer von Mars, David Sch[...]mann, und der Bauunterneh[mer] Bezalel Misrachi, der auch I[nha]ber der *Hotelgruppe* „G[...] Schulamit" ist.

KINOPROGRAMM

TEL-AVIV

ALLENBY: The Godfather, Part II
BEN JEHUDA: The War between Men and Women.
CHEN: The Great Valdo Pepper
CINEMA: ONE: Gone in 60 Seconds
CINEMA TWO: Nada
CINERAMA: Brannigan
DEKEL: Alice Doesn't Live Here Anymore
DRIVE-IN: 7.15 — 9.30 Gone in 60 Seconds
ESTHER: Emmanuelle
GAT: Arabian Nights
GORDON: Michael Scheli
HOD: Turn the Other Cheek
LIMOR: Peepers in the Hotel Rooms
MAXIM: Alfie Darling
MOGRABI The Mean Machine
ORLY: Lenny
OPHIR: The Streetfighter
PARIS: General Idi Amin Dada
PEER: The Godfather, Part II
ROYAL: The Voyage
STUDIO: The Tamarind Seed
TCHELET: At the Circus
TEL-AVIV: French Connection Number 2
ZAFON: Scenes from a Marriage
ORLY: Go West
PEER: The Parallax View
RON: The Front Page
SHAVITT: W.R: The Mysteries of the Organism

RAMAT GAN

KINO LILLY: 7.15 u. 9.30 Uhr: Alice doesn't live here anymore. (Oskarpreis) 4.00 Uhr: Ani Ohev Otach, Rosa.

JERUSALEM

ARNON: Michael scheli
CHEN: Carambola
EDEN: The Ten Commandments
EDISON: Ozleyis
HABIRAH: The Wilby Conspiracy
JERUSALEM: Alice Doesn't Live Here Anymore
MITCHELL: Emmanuelle
ORGIL: La Gifle
ORION: French Connection II
ORNA: Young Frankenstein
RON: Chinatown
SEMADAR: Sleeper

HAIFA

AMPHITHEATRE: Lost Command
ARMON: A Reason to Live A Reason to Die
ATZMON: Emmanuelle
CHEN: Snooker
MIRON: The Black Samson
MORIAH: Confessions of a Window Cleaner
ORDAN: Emotions of Love
ORAH: Young Frankenstein
ORION: The Sexy Triangle

Jerzy Edigey

DER TOTE MIT DEM SCHLÜSSEL

35.

Warum ausgerechnet diese Gegend?

„Noch etwas, Baranowski. Schildern Sie uns, wie *dieser Norkowski aussieht?" Diese Frage stellte* der Leutnant gegen Ende des Verhörs.

Wladyslaw Baranowski überlegte.

„Eigentlich ist das schwer zu sagen. Ich habe bereits erwähnt, dass er stets gut angezogen geht. Schlips und Kragen. Schwarzer Mantel mit Hut. Als ich ihn zum erstenmal sah, trug er eine Aktentasche."

„Und was hat er für Haare? Als Sie mit ihm im Lokal waren, hat er doch nicht in Hut und Mantel dagesessen."

„Das nicht. Also, sein Haar ist weder hell noch dunkel. Ein klein wenig heller vielleicht als meins. Nach hinten gekämmt. Seitdem wir zusammen in Sztum gesessen haben, ist es schütter geworden."

„Wie alt mag er jetzt sein?"

„Na, *er wird seine* fünfundfünfzig auf dem Buckel haben."

„Hat er besondere Kennzeichen? Etwa so was wie Ihr Muttermal?"

„*Nein." Obwohl Baranowski ziemlich offen gewe*sen war, drückte er sich bei der Personenbeschreibung um jedes Wort. Sichtlich mühsam und mehr aus Angst vor dem Leutnant rückte er mit der Sprache heraus.

„Und das Gesicht?"

„Normal."

„Ich will wissen, ob es rund oder oval ist?"

„Eher rund."

„Baranowski, Sie machen mich heute nervös. Wenn Sie ihn nach so vielen Jahren wiedererkennen konn*ten, müssen Sie ihn sich doch gemerkt haben."*

„Blaue Augen, eine leichte Stupsnase. Die Glatze mit Haaren verdeckt. Weder zu gross noch zu dick. Vielleicht eine Kleinigkeit grösser als ich. Auch etwas fülliger." Der Devisenschieber sprach wie vom Blatt.

„Und trägt er eine Brille?"

„Jetzt nicht. Aber in Sztum hatte er immer eine bei der Arbeit auf."

„Also weitsichtig?"

„Ja, weitsichtig. Am linken Arm, aber ziemlich hoch, hat er eine Tätowierung."

„Na, endlich haben Sie Ihr Gedächtnis wieder. Wie ist es mit Frau und Kindern?"

„Von Kindern hat er nie was erzählt. Ein paarmal *erwähnte er, dass seine Frau gestorben* sei *und* dass ihm niemand Päckchen schicke. Aber wozu brauchte er Päckchen? Er verdiente gut, hatte Geld auf dem Konto und konnte es abheben. In Sztum war er überall gut angeschrieben. Kam gleich nach dem Direktor."

„Auch jetzt hat er nichts von einer Familie verlauten lassen? Hat er nicht gesagt, wo er in Szczecin wohnt?"

„Nein. Zuerst unterhielten wir uns über mein verdammtes Pech, dann machte er mir diesen Einbruch in der Masurskastrasse schmackhaft."

Der Leutnant hielt es für geeignet, das Verhör zu beenden. „Genug für heute. Sie können sich mit dem Staatsanwalt weiter unterhalten."

„*Und das Päckchen von Irena, Herr Leutnant?* Und die Ueberführung ins Untersuchungsgefängnis, mit Bronek in eine Zelle?"

„Sie glauben wohl, wir sind hier ein Hotel, wo man Zimmer nach Lust und Laune mieten kann?" sagte der Leutnant lachend. „Das Päckchen, ja, einverstanden. Ich werde gleich veranlassen, dass man es Ihnen aushändigt. Und ins Gefängnis wandern Sie noch heute, wenn's die Zeit erlaubt. Wenn nicht, dann morgen früh. Ich schicke Sie zusammen mit Kluch 'rüber, ohne den Vermerk ‚getrennt'. Wie ihr das dann im Sekretariat und mit dem Aufseher regelt, ist eure Sache. Sie sehen, ich halte mein Wort."

„Schönen Dank, Herr Leutnant. Wenn Sie nicht ausgerechnet bei der Miliz angestellt wären, würde ich sagen, Sie sind ein feiner Kerl. Und wegen der beiden Koffer entschuldigen Sie bitte. Ich war blöd. Aber jetzt gibt's bei mir keine krummen Touren mehr."

„*Das sagt ihr immer, wenn ihr 'reinkommt ins* Gefängnis. Schade, dass ihr's vergesst, wenn ihr wieder draussen seid."

An diesem Tage beratschlagte Staatsanwalt Szczerbinski lange mit dem Leutnant.

„Die Beschreibung sagt uns gar nichts", behauptete der Jurist. „Männer, die so aussehen, gibt es mindestens zwanzigtausend in Szczecin. Wenn nicht doppelt soviel. Eine Tätowierung ist ebenfalls problematisch. In der Verbrecherwelt haben alle irgendwelche Tätowierungen. Uebrigens hat Baran dies Kennzeichen vor neun Jahren entdeckt. Norkowski kann es längst entfernt haben."

„Dennoch besitzen wir endlich einen Anhaltspunkt."

„Haben Sie den Namen Norkowski überprüft?"

„Ja, sofort. Es gibt mehrere Familien mit diesem Namen in der Stadt, aber keiner der Namensträger kann in eine Beziehung zu dem Mord in der Buczekstrasse gebracht werden."

„Hieraus ergibt sich die Schlussfolgerung, dass der Täter entweder unter falschem Namen auftritt *oder dass er in Szczecin nicht gemeldet ist."*

„An das Zentrale Adressenamt in Warschau [ist] bereits ein Fernschreiben abgegangen. Man wird [uns] Informationen über alle Norkowskis, die im La[nde] leben, *zuschicken. Vielleicht* finden wir auf d[iese] Weise etwas."

„Ein Glück, dass die ‚Goldene Hand' nicht [Ko]walski oder Kaminski heisst. Wir kennen ja n[icht] einmal seinen Vornamen."

„Den bekommen wir mit den übrigen Persona[lien] gratis geliefert. Ich habe einen von unseren Le[uten] nach Sztum geschickt, wo Norkowski eine Strafe [ab]gesessen hat und neunzehnhundertachtundfün[fzig] oder -neunundfünfzig entlassen wurde. Auf diese [Wei]se erhalten wir auch ein Foto von ihm."

„*Ob er der Mörder ist? Wir haben im Mo[ment]* allerdings noch kein Beweismaterial", schränkte [der] Jurist ein.

„So vorsichtig, Herr Staatsanwalt? Sogar bei [einer] privaten Unterredung? Sie sind doch ebenfalls d[avon] überzeugt, dass es sich hier um den Täter aus [der] Buczekstrasse handelt."

„Schon möglich, aber solange ich nicht den ge[ring]sten Beweis in der Hand habe, darf ich's nicht [be]haupten."

„Baranowskis Aussagen sind der Beweis."

„Nicht unbedingt."

„Beachten Sie den Teil der Aussage, wo e[r be]kundet, dass Norkowski ihm befohlen hat, in [der] Wohnung der Iwanowskis alles auf den Kop[f zu] stellen."

„Was macht das schon?"

„Norkowski hat ihn eindeutig in den Mo[rd in] der Buczekstrasse verwickeln wollen. Dieselbe [Ein]bruchstechnik, *die gleiche Tageszeit, das gleiche* [Ver]halten. Sinnlose Vernichtung von Werten. Nor[kow]ski hat ihm eindringlich geraten, bei den Iwanow[skis] nur Geld, Dollars und den Pelz zu nehmen. N[ichts] anderes. Er wollte, dass die beiden Straftaten ei[nan]der möglichst ähnlich sähen. Ich bin sicher, das[s die] ‚Goldene Hand' irgendwie nachgeholfen hätte, [wenn] wir Baranowski nicht selbst gefasst hätten. Dann [hät]te der Geldschieber mangels eines Alibis ziem[liche] Mühe gehabt, sich von dem Verdacht zu befr[eien]. Denn weder Sie noch ich, und, wie ich anne[hme], auch das Gericht, hätten an das Märchen vo[m] guten Kassenräuber geglaubt, der in Szczecin [um]geht und Schlüsselsätze zu Wohnungen verteilt."

„Nun ja", räumte der Staatsanwalt ein, „Bara[now]ski wäre in einer ziemlichen Zwickmühle gew[esen]. Aber zwei Dinge hätten ihn gerettet. Vor allem [das] Fehlen des Geldes. So ein Typ wie der bringt es fertig, mit seinen sechsundachtzigtausend in der [Ta]sche ruhig dazusitzen. Zweitens hätten ihn g[erade] die Schlüssel gerettet. Die Untersuchungskommi[ssion] wäre nicht in der Lage, ihm nachzuweisen, w[ie er] in den Besitz *der beiden Schlüsselsätze zu den* [Woh]nungen ihm völlig unbekannter Leute gekom[men] war. Bei einem Indizienprozess wäre hier die Anklage zusammengebrochen."

(Fortsetzung folgt)

Wir sahen auf der MATTSCHEIBE

ilme, Filme über alles...!

Von ALICE SCHWARZ

ilen überfällt den Zu-
im „Pantoffelkino". an-
der uns vorgesetzten Fil-
Gedanke, dass hier eine
uloid-Lotterie stattfinden
lur sehr selten entdeckt
der Auswahl irgendein
;" in der Gegenwart.
dem zufälligen Resultat
ffe in die Mottenkiste
kein ordnendes Prinzip
en. Was Wunder, wenn
blikum und Kritiker auf
Auslegungen kommen!
eb kürzlich der Kritiker
aariw" Kariel Gardos,
ldrausch" von Chaplin
bass erstaunt. Warum
de jetzt? Der Szene des
Schuhs im „Gold
be man höchstens eine
e Anspielung entneh-
ıen: „So wird es uns
wenn wir die Amerika-
gern..."
inen solchen Einfall
lbstverständlich nur ein
Dem Urteil .. über
Meisterwerk möchte
auch sonst nicht an-
Doch wäre es sehr
t zu erfahren, warum
ausgerechnet Luchino
Frühwerk „La Terra
(Die Erde bebte) aus
e 1947 vorsetzte... Et-
leichen Gründen? Als
g...? — Bebt die Er-
sollten wir erfahren,
n Ohnmächtigen geht,
sich gegen die (wirt-
Mächtigen auflehnen?

nter Laienkuenstler

lm ist nach dem Ro-
malavoglie" von Gio-
arga durchwegs mit
uspielern in einem si-
n Fischerdorf gedreht.
wollte ursprünglich eine
ftskritische Trilogie
Sie sollte vom Lebens-
r Fischer, der Bauern
Arbeiter in den Schwe-
rken handeln. Daraus
nichts geworden, viel-
unserem Glück: denn
ten wir wohl weitere
sechs Stunden sozialer
Sizilien über uns er-
sen müssen...
is Film hat zweifellos
alitäten. Er schildert
eksal des jungen Fi-
oni, der nach der Heim-
dem Weltkrieg erkennt,
ischer von den Händ-
enützt werden. Er be-
anstelle der apathischen
Verhandlungen zu füh-
jungen Fischer begrei-
die Händler sie betrü-
werfen die dubiosen
Symbol der Ausnüt-
Wasser. Die Fischer
ingesperrt, und wieder
n. weil die Händler
eit brauchen. Ntoni
ne Hypothek auf das
ner Familie auf, um
nes Boot kaufen zu
Doch ein Sturm zer-
Boot. Die Familie ver-
Haus. Ntoni muss wie-
inem fremden Boot der
Arbeit suchen.

atastrophe den Kinos...

ilmliteratur bezeichnet Viscontis Frühwerk als „katastrophalen Misserfolg in den Kinos". Sollte das unsere TV-Intendantur zur Aufnahme des Streifens in unser einziges Programm bewogen haben? Damit das Volk nicht zu übermütig werde? Es handelt sich um ein ausgesprochen esoterisches, d.h. nur gewissen Feinschmeckerkreisen zugängliches Werk, trotz seiner grossartigen Kamera-Arbeit. Der Film wurde übrigens später gekürzt, aber dadurch ist nur der Rhythmus und die Harmonie des Originals zerstört worden.

Visconti, geboren 1906 in Mailand, zuerst Regie-Assistent bei Jean Renoir, gilt als der Erfinder des italienischen Neo-Realismus. („Le notti bianchi", 1957, „Rocco e sui Fratelli", 1960, „Der Leopard", 1963.) Sein grossartigster Film war wohl „Der Tod in Venedig" nach der Novelle von Thomas Mann (1968). Doch das werden wir wohl kaum so schnell auf der Mattscheibe vorgesetzt bekommen...



Sir Laurence Olivier und Katherine Hepburn: Temperamentvoll, charmant

Bezauberndes Paar: Hepburn und Olivier

Im Gegensatz zu dem ermüdenden Visconti-Streifen bot uns der letzte Freitagabend ein ganz bezauberndes (und nicht altes) Fernsehspiel mit Laurence Olivier u. Katherine Hepburn. „Love among the ruins" ist dieGeschichte einer reichen alternden Frau, die von einem jungen Mann wegen Bruch eines Eheversprechens geklagt wird. Ihr Verteidiger ist kein anderer als ein ehemaliger, längst vergessener Verehrer (Olivier), den sie verliess, um einen Millionär zu heiraten. Witz und Würze der bittersüssen, romantischen Komödie lag allerdings in den brillianten Dialogen: die aber sind Leuten mit geringen Englischkenntnissen verlorengegangen! Das grossartige Temperament und Mienenspiel der Hepburn wirkt allerdings auch ohne Worte: z. B. wenn sie — trotz gegenteiligen Ratschlägen ihres Rechtsvertreters — höchst aufgedonnert vor Gericht erscheint, ihr Alter leugnet und ihren „Sex Appeal" beweisen will, obwohl ihr das bei den Geschworenen schadet. All das erwies sich als Entschädigung für Sprachunkundige.

Trotzdem ist es sehr bedauerlich, dass weite Kreise der Bevölkerung immer noch sprachlich so sehr benachteiligt werden.

Immerhin dankte man der Programmleitung für diesen Glückfalls und diesen Haupttreffer in unserer TV-Lotterie. Die Strafe liess nicht lange auf sich warten: gleich am nächsten Abend (Rosch Haschana) gab es eine Wiederholung: „The May fly and the Frog" mit John Gielgud als Millionär, der einer kleinen Motorradfahrerin, die seinen Rolls Royce anfuhr, „auf den Leim geht". Dem vorangegangenen Olivier-Hepburn-Spiel (Regie: George Cukor) konnte dies nicht das Wasser reichen. Ganz abgesehen von der Verärgerung, dass man einem ausgerechnet zu Feiertagen Aufgewärmtes vorsetzt!

Neue Olim aus aller Welt



Am Mozaej Schabbat bot uns das Fernsehen eine Art Revue von Darbietungen neuer Olim aus aller Welt. Der Conferencier Mimi Peer, bekannt vor allem aus dem Radio, stellte uns eine lange Reihe von Künstlern vor, die hier erst um ihre Anerkennung kämpfen müssen. Wir lernten u. a. zwei Sängerinnen kennen, Ella Malkin und Chassia Kotler. Von ihnen hören wir russische und jiddische, aber auch Pop-Lieder.

Die Sängerinnen trieben den Conferencier ganz schön in die Enge, als er z. B. etwas herablassend eine Ex-Czernowitzerin (mit Bühnenerfahrung in Kischinew) fragte, ob es dort wirklich auch TV gäbe? Sie wies ihn etwas schnippisch zurecht mit dem Hinweis, dass K. eine Grosstadt und Bezirkshauptstadt sei. Es hat ein Fernsehen, das viel mehr „Musik und Kultur" bringe als Kol Israel!

Ein lautes Bravo riefen viele Zuschauer gewiss der hübschen Ola zu, als sie zum israelischen TV erklärte: „Was es hier gibt? Reden, nichts als Reden, viel zuviel Reden..." (Auch in der vergangenen Woche hat unser TV sofort den Wahrheitsbeweis angetreten.)

Der Conferencier zeigte sich auch bass erstaunt darüber, dass es in der UdSSR Pop und Nachtlokale, sogar mit Striptease, gibt. Nach dem Popgesang der jungen Ex-Litauerin zu schliessen, handelt es sich aber offenbar um eine ausgesprochen altslavische Version von Pop... Doch die Künstlerin ist stimmbegabt und charmant. Weiters trat eine sehr echte grusinische Tanzgruppe auf, deren Choreographie Ilja Nemtaschwili beisteuerte.

Zur Abrundung gab es Flamenco-Tanz von Silvia Duran, spanische Lieder von Vincento Pisarro, sowie weitere Lieder aus dem Munde der US-Olim David und Liza Lauden und von Schimon Lubin aus Argentinien. Für die Namen wird keine Gewähr übernommen; Transkriptionen aus dem Hebräischen sind Glückssache. Ohnehin sind diese Neueinwanderer, bei allem Kampf ums künstlerische Dasein, noch Glückskinder im Vergleich zu den Künstlern „unserer Generation"! Erinnert man sich noch an Stella Kadmons „Dachtheater" und Else Lasker-Schülers eigenhändig zusammengestrommelte Vorlesungen? Allerdings gab es damals noch kein TV. Doch ob es diesen Leuten geholfen hätte, behaftet mit dem (im Auge des Establishment) unheilbaren Gebrechen des „Jekketums", wie sie waren...?

Grossartiges Festkonzert

Das reichhaltige Festprogramm dieser Woche enthielt noch ein nennenswertes „Rede-Programm" unter vielem Un-Nennenswerten: Die Diskussion über die Paralellen zwischen Antisemitismus und Anti-Israelismus. Und dann kann diese Rubrik nicht schliessen ohne einen herzlichen Dank für eine wunderbare Gabe: Das Festkonzert der 5. Symphonie von Beethoven, mit dem Jerusalemer Symphonie-Orchester des Rundfunks unter Alexander Schneider. Dem Regisseur Eilon Goitein sei zugestanden, dass er seine Partitur recht genau studierte und die richtigen Instrumentalisten zur richtigen Zeit ins Bild gerückt hat.

Halb Schwester, halb Geliebte

Ingrid Bergman feierte ihren 60. Geburtstag

„Es gibt bloss sieben Filmstars auf der Welt, deren Name allein einem amerikanischen Bankier genügt, um Geld für eine Produktion lokker zu machen, und Ingrid Bergman ist die einzige Frau darunter", meinte einmal Cary Grant. Und selbst wenn der Gang der Zeit es mit sich brachte, dass weder die Bergman noch einer der sechs männlichen Kollegen, die Grant damals meinte, heute auf dieser Liste zu finden sein werden, bleibt doch der Eindruck von Grösse zurück, den diese heute 60 Jahre alt gewordene Frau in der Filmwelt gehabt hat. Und zum Teil immer noch hat. Wer ist sie?

Geboren wurde sie am 29. August als Tochter eines Schweden und einer Deutschen in Stockholm. Sie war ein Einzelkind und sagt von sich selbst, dass sie vielleicht das einsamste Kind der Welt war. Ihre Mutter starb, als sie zwei Jahre alt war, ihr Vater, als sie zwölf Jahre alt war. Schon früh flüchtete sich das scheue Mädchen, das keine Freunde und Freundinnen hatte, in Träume vom Theater. Bis siebzehn besuchte sie, nachdem sie bei der Familie ihres Onkels Aufnahme gefunden hatte, eine der exklusivsten Stockholmer Schulen, das „Lyceum für Mädchen".

Schon in dieser Zeit zwang sich das Mädchen, dem man auch in späteren Jahren einen fast unglaublichen Willen nachsagte, ihre angeborene Schüchternheit durch Rezitieren von Gedichten vor der Klasse zu überwinden. Gegen den Willen ihrer Verwandten setzte sie durch, die Aufnahmsprüfung der Schauspielschule zu versuchen. Mit dem Vortrag einer Rolle aus Strindbergs „Traumspiel" gelang ihr der Versuch. Bereits nach einem Jahr auf der Schauspielschule bekam sie ein Angebot der Svenski Filmindustri, dem grössten Studio des Landes. Der im selben Jahrgang studierende Gunnar Björnstrand, der später in Ingmar Bergmans „Siebenten Siegel" und „Persona" grossartige Leistungen erbringen sollte, erinnert sich an diese Jahre: „Sie war die beste von uns allen. Sie machte den Eindruck von nichts zu erschütternder Festigkeit. Sie war überaus ambitioniert und hatte ein fast unglaubliches Gedächtnis."

Ingrid Bergman: Inkarnation des Reinen...

Nach diesen heute weniger bekannten Jahren folgte eine Zeit, die in der darauf spezialisierten Presse zur Genüge dokumentiert wurde: Heirat, Kinder, erste Ansätze zu Starruhm, mehrere Eskapaden, darunter die Titelzeilenaffaire mit Roberto Rossellini, dem damals jungen und im Ruf eines Genies stehenden Regisseur, weitere Skandale und die Verbannung aus Hollywood, das sich damals noch weitgehend der Scheinheiligkeit der Frauenverbände zu unterwerfen hatte, zwischen langen Jahren der Zurückgezogenheit immer wieder grosse Rollen, später eine weitere Heirat und zuletzt Rückkehr zur Gunst des Publikums.

Von „Intermezzo: A Love Affair" über „Casablanca", „Notorius", „Joan of Arc", „Europa 51", „Viaggio in Italia" bis zu „Lieben Sie Brahms?", „der gelbe Rolls-Royce" und „Kaktusblüte" entwarf sie den Typ von Frau, der gleichzeitig stark und schwach, hart und weich ist, die so ist, wie Frauen sich wünschen zu sein, und Männer sich ihre Frauen erträumen: halb Schwester, halb Geliebte, die Inkarnation des Reinen, ohne andere Gedanken in den Bereich der Phantasie zu verdammen. Wie eben Superstars zu sein haben: für jeden etwas, jedesmal scheinbar anders und doch immer gleich.

F. M.

DAS WORT HAT der Leser

DIE BEHANDLUNG DES HAIFAER SYMPHONIE-ORCHESTERS

Alle, die Musik lieben und an dem Musikleben in Israel interessiert sind, werden empört sein über die Behandlung, die man den Musikern des Haifa-Orchesters zumutet. Seit fast einem halben Jahr wird erörtert, ob das Orchester bestehen bleibt oder ob es aufgelöst werden soll. Man lässt ca. 60 Musiker im Ungewissen, ob sie eine Existenz haben oder nicht. Herr Stadtrat Schapira hat die Neuorganisation des Orchesters übernommen. Bis jetzt ist nichts geschehen!

Für alle anderen Orchestervereinigungen werden jetzt schon die Abonnements für die Wintersaison verkauft, nur für das Haifa-Orchester konnte noch nicht ermittelt werden, ob es existenzfähig ist. Dies liegt bestimmt nicht an den Musikern, sondern an den Organisatoren, die leider nichts organisieren.

Das Orchester hat jetzt die Initiative ergriffen und hält Proben ab, um bereit zu sein, wieder anzufangen.

Das Haifa-Orchester ist eine wertvolle Institution für das Musikleben in Israel! Es bringt die Kunst in viele kleine Städte und leistet durch die Schülerkonzerte und Jugendkonzerte einen wertvollen Beitrag zur Erziehung zur Musik. Es ist allerhöchste Zeit, dass der Organisator, — die Stadt — auch wirklich etwas tut und nicht nur zur Ruhe mahnt!

R. J., Haifa

KURZ VOR TORSCHLUSS

Ich bin zwar schon bald 40 Jahre im Lande und beherrsche leider nicht voll und ganz die hebräische Sprache — aber was ich am Sonntagabend in der Television in der Diskussion hörte und sah, hat mich einfach gefesselt: den Dialog der Herren Professoren Jaron und Ettinger! Hätten wir in der Regierung und deren Vertretung mehr solcher Menschen der Intelligenz, an Stelle der vielen Parteien, so könnte unser Staat gesunden. Jeder Jude hat seine eigene Meinung und jeder will es besser machen... aber „viele Köche verderben den Brei"; obwohl es auch heisst: „viele Hunde sind des Hasen Tod."

Ich bin ganz der Ansicht der Herrn Professoren Jaron und Ettinger, dass man eher und schneller zu einem echten Frieden durch Direktgespräche mit unseren Nachbaren gelangt und auch die restlichen Probleme zwischen beiden Völkern wären dann zu lösen, natürlich nur unter obengenannten Umständen! Zum Abschluss des alten Jahres wünsche ich dem Volke Israel u. seinem Staat in erster Linie Einigkeit und Brüderlichkeit!

Judith Lebermann, Herzlia

DANK AN EINEN ARZT

In der vergangenen Woche bekam ich eine Ohrenentzündung. Da d. Schmerzen sich verschlimmerten und nicht nachliessen, war ich gezwungen, einen Ohrenarzt aufzusuchen. In Naharia konnte ich keinen Ohrenarzt antreffen. Durch Beziehung eines israelischen Freundes gelangte ich zum Arzte Dr. Aron Levi der mich sofort in Behandlung nahm. Als ich ihn nach der Bezahlung fragte, meinte er nur bescheiden: „Es ist schon gut!" Ich glaube Ihnen nicht besonders mitteilen zu müssen, wie ich von diesem Menschen beeindruckt worden bin.

Ulrich Bueschges, 406 Viersen 1, W. Germany

APOTHEKEN- UND AERZTEDIENST

Donnerstag, nachts bis 23 Uhr: Schlomo Hamelech 78, Telefon 246461.

Ramat Gan und Umgebung: Jabotinsky 65.

Bnei Brak: Wie Ramat Gan.

Petach Tikwa: Pinsker 22.

Herzlia u. Umgebung: Raanana, Achusa 78.

Netania: Herzl 2, Tel. 28656.

Bat Jam: Eli Cohen 1.

Cholon: Kikar Weizmann.

Beer Schewa: Schikun Gimmel

Haifa bis 21 Uhr: Kirjat Chaim, Ben Zwi 59, Tel. 721720.

Nach 21.00 Uhr: MDA, Telefon 512233, Kirjat Elieser.

AERZTENACHTDIENST

Dr. Har Even, Epstein 5, Telefon 443281.

Magen David Adom: Aerzte-Nachtdienst T-A: Tel. 292222; oder 101 von 8 Uhr abends bis 7 Uhr morgens.

Kupat Cholim „Maccabi": Aerztedienst im ganzen Land beim MDA.

Kupat Cholim „Assaf": Tel-Aviv, Tel. 101, Gusch Dan, Tel. 781111;; Bat Jam, Tel. 863333; Cholon: Telefon 843133; Haifa, Telefon 254530.

Kupat Cholim Merkasit: Tel-Aviv-Jaffo, MDA, Mazestr. 13, Tel. 101, von 8 Uhr abends bis 7 Uhr morgens, Dr. Watts, Allenbystr. 50, Telefon 53888 (nur tagsüber); Dr. Marc Dona, Hachaschmonaim 4, Tel. 248228.

Ramat Gan, Giwatajim und Bnej Brak: MDA, Hagilgalstr. 42, Tel. 781111 von 8 Uhr abds. bis 7 Uhr früh. Dr. Komlosch (Kinder), Weizmannstr. 33, Giwatajim, Tel. 721621; Herzlia, Neve Amal, Ramat Hascharon, Mitteilung im Snif Chedera, MDA, Telefon 2333 von 8 Uhr abends bis 7 Uhr morgens.

RADIO und FERNSEHEN

DONNERSTAG, 11.9.1975

Nachrichten: jede Stunde.

Programm A:

8.10 und 9.05 Morgenkonzert — Charles Ives, Britten, Schubert, Mozart, Liberson: 10.05 Buchbesprechung: 10.15 und 11.15 Programm für Schulen; 10.35 Lernen durch Radio — Einführung in die Geologie; — 11.00 Volkstümliches Hebräisch; 11.35 Sonderprogramm zum Unabhängigkeitstag von Costarica; 12.05 Das dänische Bläserquintett — Tonbandaufnahmen eines Konzerts im Wise-Auditorium der Hebräischen Universität: 13.05 Mittagskonzert des „Musikalischen Rätsels" — Corelli: Sonate Nr. 1 Opus 5: Mozart: Klavierkonzert Nr. 5: — Grieg: „Peer Gynt": 13.55 Vorschau auf das musikalische Programm; 14.10 Für Mutter und Kind: 15.05 „Worte die zu Herzen gehen sollten" — Die Jahre 1900—1933 (Wiederholung): — 16.10 und 17.10 „Israel-Festival 1975" — das Jerusalemer Symphonieorchester spielt Werke von Penderecki, Dirigent — der Komponist: 18.07 Ueber Menschen und Zahlen; 18.30 Wochenbericht über jüdische Angelegenheiten: 18.55 Für den Landwirt: 19.50 Rezitation aus der Bibel: 20.05 Publikumsmeinung — radiophonischer Hyde Park Corner (Elimelech Ram); 20.55 „Fünf vor neun" — freie Ansprache: 21.05 Eine Minute Hebräisch; 21.06 Neue Klänge — Tonbandaufnahmen vom „Metamusica"-Festival; 22.05 Portrait eines Künstlers — Paul Ben-Haim; 23.05 Musik zum Tagesende (Ada Brodski): 00.10 Ein kurzes Gedicht.

Programm B:

6.10 Morgengymnastik: 6.20 Musikalische Uhr; 6.59 Eine Minute Hebräisch: 7.35 Gesänge: 7.55 „Grünes Licht": 8.10 Morgenprogramm: 10.05 Für die Hausfrau; 12.05 Im Arbeitsrhythmus; 12.30 Unsere Lieder; 12.45 „Wer-wann-wo?" Kunst u. Unterhaltung: 13.05 Chansons u. Neuigkeiten: 14.10 „Dir und mir"; 15.05 und 16.10 „Hier Ehuda Manor": 15.55 Juden und Judentum: 17.10 und 18.05 „Es war einmal"... Parade der Chansons aus der Vergangenheit: — 18.45 Täglicher Sportbericht: 21.05 Eine Minute Hebräisch: 21.06 „Seite an Seite" — Chansonsauswahl; 22.05 Filme aus der Vergangenheit: „Der Weg allen Fleisches"; 23.05 und 00.10 „Unter uns" — Gespräche über persönliche Probleme;

Sender H:

19.00 und 20.00 Nachrichten; 19.02 und 20.05 „Wer fürchtet sich vor fortgeschrittenem Pop?"

Militärsender:

Nachrichten: jede Stunde.

6.05 Morgenprogramm: 8.05 17.05 und 23.45 Nachrichtenjournale; 9.05 Wunschprogramm; 10.05 und 11.05 „Am Morgen" mit Edna Schawit: 12.05 Stern mit drei Zacken — Jimmy Hendrix; 12.15 Militärliteratur-12.40 Programm mit dem Juristen Seew Segal; 12.55 „Alles ist Gold"; 13.05 Das Musical „Tommy" (Wiederholungssendung); 13.55 Mitteilungen für Soldaten: 12.05 und 15.05 Parade der hebräischen Chansons: 16.05 „Rufen Sie bitte an" — die Mannschaft beantwortet Fragen der Hörer: 18.30 „Was machst Du?" — Nachman Urieli unterhält sich mit Dr. Gabi Knaan: 19.05 und 20.05 Neue Schallplatten: 21.05 Familienalbum — mit der Familie Katznelson (Wiederholungsprogramm); 22.05 und 23.05 „Guter Platz in der Mitte". Magazin über Kultur und Unterhaltung:

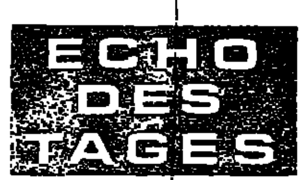
In der Nacht zwischen den Nachrichtensendungen — leichte Musik, Lieder, Chansons.

Schulfernsehprogramm:

8.15 Mathematik: — 9.05 Geometrie: 9.25 Naturkunde: — 10.20 Englisch: 11.25 Naturkunde/Physik: 12.00 Musik: 12.20 Naturkunde/Physik; 12.40 Rechnen; 16.00 Kunstfilm (Leonardo da Vinci): 16.25 Dokumentarfilm über die Art des Lebens in einem japanischen Kloster, — 17.00 Telenoar.

Fernsehprogramm:

17.30 „Telepele"; 17.50 Trickfilme; 18.15 Legenden aus aller Welt: „Das Mädchen mit den Streichhölzern": 18.30 bis 20.00 Programm und Nachrichten in arabischer Sprache: 20.00 „Das ist mein Geheimnis" mit Uri Sohar; 21.00 „Tandu" — mit R. Jaakobi (Fürsorger für die „Strassenbanden"), Eli Kristal (der den Brief der Schüler der achten Klassen an Golda Meir mitunterschrieben hat) und Mira Feldmann (Polizistin); — 22.00 Spiel der Woche — Sportschau; 22.50 Tagesabschnitt, Nachrichten.



חדשות ישראל — ECHO DES TAGES

חלום הפלשתינאים

הן דובר המחבלים בועידה הבין־פרלמנטרית והן ערפת בעצמו, דיברו בימים האחרונים בלהט על מטרתם, על המדינה „הדמוקרטית החילונית" בפלשתינה. ערפת אישר בפירוש, שאינו מסתפק במדינה קטנה בגדה וברצועת עזה.

והנה — בלבנון אנו רואים לעינינו סיפור מאלף, למה יש לצפות במדינה משותפת כזאת. כולם דיברו על הלבנון כדוגמה לשלום פנימי. אבל כבר משנת 1958 אין שיתוף אמיתי בין העדות. היום יושבים אמנם כראמה המוסלמי ושמעון הנוצרי בממשלה אחת. אבל כעת גרמו הפלשתינים למלחמת אזרחים חדשה, כראמה מדגיש בכל הזדמנות את הצורך לתמוך ב„התנגדות" הפלשתינית. אבל הופעת המחבלים בלבנון ערערה את יסודות המדינה הזאת. רק חיסול פעולות הפלשתינים יבטיח את הקיום העצמאי של לבנון. לפי הנסיון של המדינה הזאת נלחם ביתר חריפות נגד התוכנית של מדינה „דמוקרטית־חילונית". כי נוכל לצפות ממנה רק למלחמת אזרחים ושפיכות דמים מתמדת.

י. א. פ.

DER TRAUM DER PALAESTINENSER

Mit Eifer setzte sich der Sprecher der palästinensischen Terroristen auf der interparlamentarischen Konferenz für das Ziel seiner Organisation ein, d. sogenannten „weltlichen demokratischen Palästinastaat", in dem nach der Meinung des Sprechers Moslems, Christen und Juden friedlich zusammenleben können. Zu diesem Ziele bekannte sich auch Arafat in seinen in verschwenderischer Fülle ausgestreuten Interviews und er bestätigte ausdrücklich, dass er sich mit einem Ministaat im Westufergebiet und der Zone von Gaza nicht zufrieden geben werde.

Inzwischen hat die Welt ein lehrreiches Beispiel vor sich, wie es in einem solchen demokratisch-weltlichen Staate einmal aussehen wird. Der Libanon wurde stets als Muster der Zusammenarbeit der Gemeinschaften und als Beispiel der Toleranz angepriesen. Seit dem Bürgerkrieg von 1958, der sogar amerikanisches Einschreiten herausforderte, kann davon keine Rede mehr sein. Jetzt fliegen erneut die Geschosse in weiten Teilen des Libanon und all das wird vernichtet, was die ehemalige „Schweiz des Nahen Ostens" bedeutsam und reich gemacht hatte. Gegenüber 1958 haben sich die Umstände verändert. Damals kämpfte der Moslem Karame gegen den christlichen Präsidenten Chamoun. Jetzt sitzen beide in einer Regierung und Chamoun ist der Innenminister unter Karame, aber auch diese Bekundung der Einheit hat nicht das Mindeste genützt. Der Hass zwischen Christen und Moslems ist wieder aufgeflammt. Dieses Mal haben ihn in erster Linie die Palästinenser angestachelt, die zum Element der Unruhe und sogar allen Unglücks im Libanon geworden sind.

Unter dem Druck Syriens und der von Karame geführten libanesischen Moslems wurde der Libanon zum Freihafen der ‚Widerstandsbewegung', d.h. aller Terroristen, und Karame lässt keine Gelegenheit vorbeigehen, um den „Widerstandskämpfern" seine Reverenz zu erweisen, während die Christen von allem genug haben und Widerstand gegen die Ueberflutung ihres Landes mit Propaganda und Gewalt zeigen.

Bisher richtete sich der gefeierte ‚Widerstand' der Palästinenser gegen Israel, dem auch die Christen im Libanon nicht gerade freundlich gegenüberstanden. In der letzten Woche wurde Beirut jedoch zum Schauplatz stoermischer Demonstrationen gegen den Präsidenten Sadat, der als ‚Verräter' beschimpft wurde. Den Widerstand der Palästinenser nahmen viele um der arabischen Einheit willen hin, jetzt sehen sie, dass der Libanon zur Betonung der Spaltung benutzt wird, und sie fürchten, dass der kleine Staat ein Opfer seines Nachbarn Syrien und einer radikalen moslemischen Koalition werden wird.

Alle möglichen Kunststücke werden im Libanon unternommen, unter anderem werden die Offiziere ausgewechselt, weil die Armee als „einseitig christlich" gilt. Dabei ist klar, dass der Libanon die Ruhe nur wiedergewinnen wird, wenn er dem Auftreten der Palästinenser ein Ende machen wird. Diesen müssen wir sogar in gewissem Masse dankbar sein, denn sie haben uns einen Blick in die Zukunft gestattet, die wir in dem von ihnen ertraeumten „demokratisch-weltlichen Staat" zu erwarten haben. Die Ereignisse im Libanon werden den Widerstand gegen jede Anerkennung der PLO und der radikalen Palästinenser bei uns nur verschärfen, und mit weit mehr Ueberzeugungskraft als bisher werden wir in internationalen Körperschaften gegen das Schlagwort vom „demokratisch-weltlichen Palästinastaat" auftreten, das nur Bürgerkrieg und Blutvergiessen verheissen kann.

J.E.P.

Histadrut-Krankenkasse wird höhere Beiträge einheben

Die Histadrut hat sich nun endgültig entschlossen, die Beiträge zur allgemeinen Histadrut-Krankenkasse zu erhöhen, aber auf die Bezahlung der Medikamente zu verzichten.

Im Exekutivausschuss der Histadrut stimmten der Maarach und der Likud für diese Lösung, während die Vertreter der kleineren Linksfraktion im allgemeinen Gegenstimmen abgaben.

Die Krankenkassenleitung hätte allerdings eine Bezahlung für die Medikamente vorgezogen, weil sie annimmt, dass dann nur wirklich notwendige Arzneimittel erworben und auch verbraucht werden. Die Verschwendung von Medikamenten gilt als Hauptgrund für die gestiegenen Ausgaben der Krankenkasse. Die Histadrut ist aber der Ueberzeugung, dass mit der Verpflichtung zur Zahlung der Medikamente eine soziale Ungerechtigkeit geschaffen wird, weil dann gerade die Kranken und die Arbeitnehmer, die wegen eines körperlichen Leidens nicht so viel arbeiten und verdienen können wie die Gesunden, die Leidtragenden der Teuerung wären.

Mit dieser Abstimmung über die grundsätzliche Frage wurde der Satz der Erhöhungen noch nicht festgelegt. Hiermit wurde ein besonderer Ausschuss beauftragt. Es scheint aber jetzt schon festzustehen, dass die Beitragserhöhung in keinem Falle mehr als 8 IL pro Monat ausmachen wird, für Geringverdiener aber weniger als ein IL.

BETRIEBSRAT DER DISCOUNT BANK ZURUECKGETRETEN

Der Betriebsrat der Angestellten der Discount Bank hat die Konsequenzen aus dem Misserfolg im Bankstreik gezogen und inzwischen seinen Rücktritt erklärt. Bei einer Generalversammlung haben die Betriebsratsmitglieder erklärt, dass sie nach den Ereignissen der Vergangenheit nicht mehr im Amt bleiben können. Die Neuwahlen sollen innerhalb eines Monats stattfinden. Ein Teil der bisherigen Mitglieder des Betriebsrates will sich erneut zur Wahl stellen, unter ihnen auch der Vorsitzende Jossi Ben-Jehuda, der bei dem missglückten Streik der Wortführer gewesen war.

MEHR WOHNUNGEN VERKAUFT

Im zweiten Vierteljahr 1975 wurden 2600 Wohnungen verkauft, um 300 mehr als im ersten Quartal. Sowohl private Bauunternehmer als auch öffentliche Baugesellschaften melden eine Zunahme des Interesses für Wohnungen. Dabei sind die Wohnungspreise jedoch nicht gestiegen.

Natad-Dollar wieder rückläufig

Die Boerse zeigte nach der Mini-Abwertung kein besonderes Interesse mehr für den Natad-Dollar, dessen Kurs gestern um einen Punkt auf 7.18 IL zurückging. Die Umsätze beliefen sich auf 160.000 Dollar. In der Lilienblum-Strasse wurden 7.70 IL für den Dollar verlangt.

Im Vordergrunde des Börsengeschäfts stand der Handel mit Aktien, bei denen Oelpapiere aus spekulativen Gründen an B[oden] gewannen. Die Umsä[tze] wurden mit 3.6 Millionen angegeben.

Auf dem Markt der Anla[ge...] blieb die Situation ziemlich [un]verändert und die Umsätze [be]liefen sich auf 11 Millionen.

LIQUIDITATSDEFIZIT GESUNKEN

Die Liquiditätsbesitze [der] Banken, d.h. die Übersch[rei]tung der zulässigen Kredit[rah]me, hat sich auf 600 Millio[nen] IL verringert. Dieser Rück[gang] ist anscheinend Folge des [Ein]schleusens von Mitteln in B[...] von 800 Millionen IL d[urch] das Finanzministerium. Au[sser]dem hat die Erhöhung der [Zin]sen bremsend gewirkt. Fin[anz]kreise erwarten, dass der Kr[edit]bedarf nach den Feiertagen [wei]ter zurückgehen wird.

FINANZMINISTERIUM DEMENTIERT STEIGENDES BUDGET-DEFIZIT

Kreise des Finanzministeriums dementierten Pressemeldungen, dass die Mini-Abwertung eine Steigerung des Defizits im Staatshaushalt um 150 Millionen IL zur Folge haben müsse. Das Finanzministerium weist darauf hin, das die Importabgaben zusammen mit der automatischen Verteuerung der Importe sich erhöhen und dem Staate vermehrte Einnahmen einbringen. Daher ist die Rechnung mit dem Defizit unrichtig.

Im übrigen sind im Finanzministerium Debatten über die Änderung des Systems der „schleichenden Abwertung" im Gange. Vor allem wird empfohlen, die Abwertung nicht gerade monatlich, sondern nötigenfalls öfters vorzunehmen. Gewisse Experten halten eine einmalige grössere Abwertung im Umfange von 10% für erforderlich, um dem Export einen wirklichen Auftrieb zu geben.

Aus dem Kurszettel der Tel Aviver Börse

	9.9.1975
OBLIGATIONEN	
6% Israel Electr. „B" $ Linked	245
5% Dead Sea Works bearer $ Linked	241
6½% Zim $ Linked	216
Milve Klita 1965 Index 110.1	—
Milve Klita 1966 Index 118.7	421
Milve Klita 1967 Index 118.9	468
6½% Dev. Loan ser. 202 bearer	754.5
Dev. Loan ser. 3001 bearer	155.2
Dev. Loan ser. 162	306
Dev. Loan ser.309	190.2
Milve Bitachon 1969 ser. 41	147
AKTIEN-MARKT	
Ozar Hitjaschwut ord. sh. reg.	183
I. L. D. C. Bankholding ord. sh.	915
Bank Hapoalim ord. sh. bearer	729
Bank Leumi „A" ord. stock	205.5
General Mortg. Bank ord. sh. bearer	204
Isr. Dev. & Mortg. Bank „B" ord. sh.	208
Housing Mortg. Bank „B" ord. sh.	153.5
Hassneh Insurance ord. sh.	289
Delek ord. sh. reg.	186
Pal. Cold. Stor & Suppl. IL 10	178
Africa Pal. Investments ord. sh. reg. IL 10	272.5
Israel Land Development ord. sh. reg. IL 10	121
Solel Boneh Build. Works 10% bearer	162.5
Mehadrin	224
Neot Aviv	113
Rassco 8% pref. ord. sh. reg.	128
Ata „O" ord reg. sh.	115
Dubek	478.5
Phoenicia 3% ord. pref. part. bearer	90.5
American Israel Paper Mills	319
Assis	285
Elgar Investment bearer	126
Ellern Investment Ltd. bearer	172
Paz Investments	157
Wolfson Clore Mayer Corp. reg. IL 10	102.5
Discount Bank Inv. bearer	218
Bank Leumi Investment ord. sh.	188.5
Clal Investment	195
Naphta Ltd. ord. sh.	500
Lapidot ord. sh reg.	579
I. L. D. C. 10% conv. deb.	78.5
Ata 10% conv. deb.	87.5
D-Mark per $	2.5755/65
Swiss Fr. per $	2.6750/65
D-Mark	2.47
Natad (unter Banken)	7.19

TENDENZ AM GESTRIGEN BORSENMARKT

übermittelt durch die Wertpapierabteilung der Japhet [...]

Ohne Obligo

* = ex coup. div. K = Nur Käufer
** = ex rights V = Nur Verkäufer

Dollar Bonds:	etwas schwächer
Index Bonds:	fest
Aktien:	fester

IAP sucht ihren Kandidaten für den Sochnut-Vorsitz

Die Arbeitspartei hat nun ihren Generalsekretär Meir Sarmi und den Leiter ihrer Zionistischen Bewegung Jizchak Koren beauftragt, eine Kommission zu bilden, die den geeigneten Nachfolger für Pinchas Sapir im Vorsitz der Sochnut-Exekutive vorschlagen soll.

Dieser Kandidat soll drei Anforderungen entsprechen: Verständnis für die Anliegen des gesamten Judentums, Bereitschaft zur engen Zusammenarbeit mit der Regierung und Aussicht auf Erlangung einer Stimmenmehrheit gegenüber dem Gegenkandidaten, Arie Dulczin vom Likud. Die Arbeitspartei möchte auf keinen Fall den Posten des Sochnut-Vorsitzenden, der seit den Tagen Ben-Gurions zu ihrem festen „Besitzstand" zählt, verlieren.

Als bestgeeigneter Kandidat galt zunächst Abba Eban, der sich jedoch ausdrücklich geweigert hatte, diesen „Abschubposten" zu übernehmen und inzwischen erklärt hat, dass Arie Dulczin nach seiner Ueberzeugung der passende Nachfolger wäre. So steht also Josef Almogi jetzt an der Spitze der Kandidatenliste, doch walten noch gewisse Zweifel, ob er wirklich in einer persönlichen Wahl von den Vertretern des Judentums im Ausland mehr Stimmen erhalten kann als Dulczin.

Almogi erklärte aber jetzt, dass er bisher nur indirekt von dem Plan gehört habe, ihn als Sochnut-Vorsitzenden vorzuschlagen und er daher seine Stellungnahme noch nicht äussern könnte. Als weitere Kandidaten wurden jetzt Jizchak Ben-Aharon und Josef Tekoa vorgeschlagen. Die Kandidatur von Mosche Dayan (von Mordechai Bar-On angeregt) fand keine Billigung.

Der Likud tritt dafür ein, dass Arie Dulczin, der Schatzmeister und derzeitige geschäftsführende Vorsitzende der Sochnut, die Nachfolge von Pinchas Sapir antritt. Sachkenner sind der Auffassung, dass sich Dulczin mit Hilfe der ausländischen Stimmen ohne weiteres gegen einen Kandidaten wie Almogi durchsetzen wird. Auch innerhalb der Arbeitspartei muss zugegeben werden, dass Dulczin durchaus ein geeigneter Nachfolger wäre.

Tuwia Friedmann traegt dem deutschen Botschafter seine Anliegen vor

Tuwia Friedmann trug jetzt dem Botschafter der Bundesrepublik Deutschland Per Fischer sein grosses Anliegen vor: Er möge sich dafür einsetzen, dass Dr. Nachum Goldmann keine bindenden Verpflichtungen über den Restbetrag der Wiedergutmachungsgelder eingehen kann.

Friedmann wies darauf hin, dass er sich in dieser Angelegenheit bereits an das Oberste Gericht gewandt hat und dort eine Entscheidung fallen muss, bevor die Verhandlungen fortgeführt werden können. — An diesen Grundsatz sei auch Dr. Goldmann gebunden und die deutsche Regierung müsse wissen, dass bis zum Abschluss des Gerichtsverfahrens keine endgültige Regelung getroffen werden könne.

Die Verhandlungen vor dem Obersten Gericht haben tatsächlich vor einigen Tagen begonnen. Zwei Oberrichter suchten sich hierbei dem peinlichen Problem zu entziehen und schlugen Friedmann vor, sie als voreingenommen zu bezeichnen, weil sie bereits früher anderslautende Rechtsentscheidungen über die Wiedergutmachungsgelder getroffen hatten. Aber Friedmann ging auf diesen Vorschlag nicht ein und erklärte, dass die beiden Oberrichter sein vollstes Vertrauen besitzen und daher auch die Entscheidung im beantragten Sinne fallen müsste.

DRUSEN DUERFEN IN SYRIEN LEBEN

Sechs drusische Frauen, deren Ehemänner auf syrischem Gebiet leben, haben gestern ihren bisherigen Wohnort in Majdal Schams verlassen und die Grenze nach Syrien überschreiten dürfen. Sie wurden von zahlreichen Ortsbewohnern bis zur Grenze begleitet und dort verabschiedet.

CHEMISCHE INDUSTRIE MELDET ERFOLGE

Der zentrale Konzern der chemischen Industrie wird in diesem Jahre 130 Millionen IL an Steuern und Konzessionsgebühren an den Staat zahlen. Verschiedene Betriebe des Konzerns, unter anderem für die Erzeugung von Chlor und Brom werden erweitert werden. Die Kaliwerke am Toten Meer können einen Reingewinn von 120 Millionen IL melden.

FLUGREISEN NOCH NICHT TEURER

Inhaber von Flugkarten, die diese noch vor der letzten Abwertung erworben haben, können bis zum Abend nach dem Jom Kippur noch zum bisherigen Preis ins Ausland fliegen. Bisher pflegten die ausländischen Fluggesellschaften den erhöhten Preis schon innerhalb von 24 Stunden nach der Abwertung zu erheben.

Erst von der nächsten Woche ab gelten die erhöhten Flugpreise. Ein Flug nach Europa verteuert sich um 50-80 IL und nach den USA um 100-150 IL. Hierzu kommt der Zuschlag zur Reisesteuer, der sich bei Flügen nach Europa auf etwa 25 IL und bei Flügen nach den USA auf 35-40 IL belaufen wird.

STEUERPRUEFUNG ANGEKUNDIGT

Die Einkommensteuerbehörden werden alle Gesellschaften, die sich mit Grundstücksverkäufen beschäftigten, inzwischen aber aufgelöst wurden, daraufhin überprüfen, ob sie Steuerzahlungen versäumt haben. Es wird angenommen, dass von den etwa 20.000 Firmen dieser Art Zehntausende IL nicht an die Steuerbehörden abgeführt wurden. Diese Aktion soll bis zum 30. September abgeschlossen werden.

SYMPATHIEN FUER ARIEL SCHARON

Obwohl deutlich genug erklärt wurde, dass der derzeitige Generalstabschef Raw-Aluf Mordechai Gur das vollste Vertrauen besitzt und noch längere Zeit im Amt bleiben soll, gehen die Spekulationen über einen möglichen Nachfolger weiter. Schon einige Male wurde vermutet, dass Ariel Scharon der neue Generalstabschef werden soll.

Das Dahaf-Institut hat hierüber 500 Bewohner der grossen Städte befragt und folgende Antworten erhalten: 50% wären für und nur 32.4% gegen eine Ernennung von Scharon, während sich 17.6% keine Meinung bilden konnten.

RAUSCHGIFTPROZESS IN BEER SCHEWA

Vor dem Bezirksgericht Beer Schewa begann der Prozess gegen Ali Jaaber el Huseil, der unter dem Verdacht steht, 400 Sohlen Rauschgift in Besitz gehabt zu haben.

Der Angeschuldigte erklärte sich aber unschuldig im Sinne der Anklageschrift. Er liess durch seinen Verteidiger erklären, dass dieses Rauschgift nicht in seinem Besitz, sondern 200 Meter von seinem Hause entfernt auf einem Felde von einem Spürhund gefunden wurde. Sein Verteidiger fügte hinzu, dass sich auf einem solchen Beweis keine Anklage aufbauen liesse.

Die neuen offiziellen Devisenkurse

	Kaufkurs	Ver[kaufskurs]
US-Dollar	6.3600	6.
Kanadischer Dollar	6.1660	6.
Engl. Pfund Sterling	13.3388	13.
Australischer Dollar	8.0632	8.
Südafrikanische Rands	8.8423	8.
10 Schweizer Franken	23.5905	23.
10 Französische Francs	14.3696	14
10 Dänische Kronen	10.5824	10
10 Schwedische Kronen	14.4628	14
10 Norwegische Kronen	11.4512	11
10 Holländische Gulden	23.9368	24
10 Deutsche Mark	24.5134	24
10 Finnische Markka	16.6101	16
10 Oesterreichische Schilling	3.4690	3
100 Belgische Francs	16.3981	16
1000 Italienische Lira	9.4299	9
1000 Japanische Yen	21.1964	21

In tiefer Trauer teilen wir mit, dass unsere geliebte Mutter und Grossmutter

ERNA ROSENBAUM

im gesegneten Alter von 80 Jahren von uns gegangen ist.

Die Beerdigung findet heute, Donnerstag, den 11. September 1975 um 11 Uhr vorm. von der städtischen Beerdigungshalle Dafnastr. 5 Tel-Aviv, aus, auf dem Friedhof Kiriat Schaul statt.

Autobus steht zur Verfügung.

DIE TRAUERNDE FAMILIE

ISRAEL NACHRICHT[EN]
[חד]שות ישראל
TAGESZEITUNG IN DEUTSCHER SPRA[CHE]
— Nr. 518 —
Abonnement- und Anzeigenabteilung: Tel.
Abonnement Tel-Aviv: Tel. 724881
Nacht-Redaktion ab 17.30 Uhr, Tel. 32
Tel-Aviv, Harakewet Str. 52
Redaktion: Tel. 30014